

ANSICHTSKARTEN  
BRIEFMARKEN  
TELEFONKARTEN



28. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

3/2015

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

# METEOR

## NACHRICHTEN



**25 Jahre Fall der „Berliner Mauer“ ● via donau - Oberlauf ● Der Pranger als Sammelmotiv ● Kriegsgefangenenpost des 2. Weltkrieges**  
**150 Jahre Schießstätte Mauer ● Philatelistenclub „Olymp. Dorf Innsbruck“ ● Buchvorstellung ● Neues von der Philatelie ● Neues von den GSM-Karten ● Neues von den Gutschein/Geschenkkarten ● Kulturseite ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratisinserate**

# Ihr Onlineshop! [www.ank.at](http://www.ank.at)

Briefmarken - Münzen - Sonderstempel - Ganzsachen - Fachliteratur

## Spezial 2014/2015



## Münzen 2015



## Briefmarkenkataloge Standard und Vierländer 2015



Österreich

Österreich

Österreich  
Deutschland  
Schweiz  
Liechtenstein

Briefmarken Österreich

## ANK-Kataloge

Sonderstempelkataloge

Ganzsachen

Fachliteratur



Der Hauptband und alle Sonderstempel Nachträge von 1-10 auf Lager

Österreich 2009

Dr. Rüdiger Wurth  
Alle Jahrbücher  
und Sonderbände  
auf Lager!  
[www.ank.at](http://www.ank.at)

Fehldrucke, Besonderheiten,  
ungezähnte Marken und  
vieles mehr unter [www.ank.at](http://www.ank.at)



QR - Code  
jetzt  
scannen!



Paar ANK Nr. 2565 U.



Paar ANK Nr. 2644 U.  
Ungezähnt und  
Selbstklebend!



Paar ANK Nr. 2644 U. und  
Paar ANK Nr. 2645 U.



Schiffspost-Reco-TWK  
Brief mit 100 öS TWK

Alles und mehr auf [www.ank.at](http://www.ank.at)

**Bestellung:**  
Active Intermedia  
Geusaugasse 33, A-1030 Wien

per Fax: +43/1/71580015  
E-Mail: [bestellung@active-intermedia.at](mailto:bestellung@active-intermedia.at)  
Telefon: +43/1/7158000  
[www.ank.at](http://www.ank.at)

Geringe Stückzahl vorhanden!  
Versand solange der Vorrat reicht

# Inhalt:

## Vereinsgeschehen

- Vorwort . . . . . 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage . . . . . 2 - 3
- Autobusfahrt nach Prag (Josef Fuchs) . . . . . 36

## Rund um die Ansichtskarten

- **via donau - Oberlauf** (Gerhard Riedl). . . . . 4 - 5  
Der fünfte Teil widmet sich nun den Anrainern der Donau im Landkreis Alb-Donau-Kreis; Land Baden-Württemberg.
- **Der Pranger als Sammelmotiv** . . . . . 6 - 7  
Unser Mitglied Herbert Kandler stellte uns einige Motive aus Niederösterreich aus seiner Sammlung zur Verfügung. Der Text stammt von [www.austria-forum.org](http://www.austria-forum.org), einer empfehlenswerten „Fundgrube“.
- **25 Jahre Fall der „Berliner Mauer“ - Abschluss** . . . . . 9 - 23  
Wer ist damals nicht vor dem Fernseher gesessen und hat fasziniert zugesehen, wie mutige Ost-Berliner die Grenzbeamten „niedergeredet“ haben und darauf hin den westlichen Teil der Stadt besuchen konnten. Mag. Franz Strobl erzählt uns die ganze Geschichte.
- **Buchvorstellung – Postkarten aus Bessarabien** (Uwe Konst) . . . . . 26
- **Kriegsgefangenenpost des 2. Weltkrieges** . . . . . 28 - 29  
Ein sehr spezielles und interessantes Sammelgebiet vorgestellt von unserem Mitglied Anton Watzek.

## Rund um die Philatelie

- **Wiedereinführung der Bahnpost** (Gerhard Gilg) . . . . . 24
- **150 Jahre Schießstätte Mauer** (Manfred Jagsch) . . . . . 25
- **Philatelistenklub „Olymp. Dorf Innsbruck“** (Martin Winterle). 31
- **Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“** (Josef Fuchs) . . . . . 30
- **Neues von den österreichischen Briefmarken** (Gerhard Gilg). . . . . 32
- **Neuer Katalog „Philatelietage“** (Josef Fuchs). . . . . 36

## Rund um die Telefonkarten

- **Neues von GSM-Karten** (Karl Acker) . . . . . 35

## Sonstiges

- **Gratis-Inserate**. . . . . 8
- **Kulturseite der Meteor-Nachrichten** (Irene Gilg). . . . . 33
- **Neues von den Gutscheine/Geschenkkarten** (Erika Musil) 34 - 35

# Vorwort

Am 13. Februar konnten Niederländer Postkarten gratis versenden. Statt einer Briefmarke mussten sie in der Frankierzone einen Kuss anbringen. Die Post NL empfahl denn auch die Benutzung eines Lippenstiftes. Sie versprach, die kussfrankierten Postkarten pünktlich am 14. Februar zuzustellen, dem Valentinstag. Philatelistisch zählt die Postkarte nicht zur Barfrankatur, sondern zu Belegen der Gebührenfreiheit.

Der Mensch ist ein Sammler und Jäger, so sagt man. Für die längste Zeit der menschlichen Geschichte ist dies sicher richtig, und auch heute noch finden sich in abgelegenen Gegenden der Erde kleine Menschengruppen, die zumindest teilweise noch auf dieser Kulturstufe leben.

Wenn die Medien von Sammelobjekten reden, so geht es fast immer um Stücke, die Rekordpreise erzielen oder aus anderen Gründen bekannt und sehr teuer sind (Briefmarke British Guyana Mi Nr.9, Künstlerkarten der Wr. Werkstätte, usw.) Das erweckt den Eindruck, sammeln sei eine Beschäftigung, der nur Großverdiener nachgehen können. Dass dem nicht so ist, beweisen viele Millionen Sammler der unterschiedlichsten Dinge, allein in unserem Land.

Wenn aber so viele Menschen Zeit und auch einiges Geld aufwenden, um etwas zu sammeln, so deutet dies darauf hin, dass diese Beschäftigung ein Bedürfnis stillt, das jenseits des rein materiellen Aspekts besteht. Es gibt natürlich auch Fälle, in denen das reine Besitzen das Motiv des Sammelns davor steht. Sammler sind im wörtlichen Sinn konservativ, denn es ist ihr Bemühen, Karten und Briefe aus der Vergangenheit oder der Geschichte zu erhaschen.

Aus diesem Grund ist einst „Meteor“ entstanden – dem Interessenten weitere Möglichkeiten zu bieten, ihr Hobby zu betreiben und viele Kontakte zu knüpfen.

Leider haben wir durch den Wechsel des Vereinslokals von groß auf klein nur beschränkte Möglichkeiten unseren Mitglieder kräftiger zu helfen. Es macht auch einige Schwierigkeiten, wenn unsere Anbieter oder Tauschkollegen schon um 17:00 nach Hause gehen. Unsere Vereinszeit ist ja von 16:00 – 20:00, daher kann auch kein großer Austausch stattfinden.

Weiters werden wir uns bemühen, die Probleme mit den Räumlichkeiten bald zu lösen.

Ihr  
Kurt Harl

**IMPRESSUM:** METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

**MEDIENINHABER:** METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

**POSTANSCHRIFT:** METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

**EMAIL-ADRESSE:** [ak-meteor@aon.at](mailto:ak-meteor@aon.at)

**HERAUSGEBER:** Kurt HARL, Obmann des METEOR.

**ERSCHEINUNGSORT:** Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

**ERSCHEINUNGSWEISE:** vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

**REDAKTION:** Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

**OFFENLEGUNG:** Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

**BLATTLINIE:** Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

**COPYRIGHT:** Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

**INSERATENTARIF:** gültig ab 1. 10. 2011

**VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:** Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

# Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs,  
A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

## 8. August 2015

Tausch- und Philatelietag von 8.00 bis 15.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Alte Sonderstempel, Münzen u.v.m. im Gasthaus „Zum Dorfbrunnen“ in 7531 Kemetten, Brunnengasse 3. Info: Ludwig Koller Tel. 0680-3077594

## 27. August 2015

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress. Toscanapark 6, 4810 Gmunden von 9 - 17 Uhr, Info: Reinhard Neumayr, Tel.Nr. 07612-62890, 0676-3429766, bmsv-gmunden.at

## 28. August 2015

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress. Toscanapark 6, 4810 Gmunden von 9 - 16 Uhr, Info: Reinhard Neumayr, Tel.Nr. 07612-62890, 0676-3429766, bmsv-gmunden.at

## 29. August 2015

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress. Toscanapark 6,

4810 Gmunden von 9 - 16 Uhr, Info: Reinhard Neumayr, Tel.Nr. 07612-62890, 0676-3429766, bmsv-gmunden.at

## 30. August 2015

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress. Toscanapark 6, 4810 Gmunden von 9 - 13 Uhr, Info: Reinhard Neumayr, Tel.Nr. 07612-62890, 0676-3429766, bmsv-gmunden.at

## 3. September 2015

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667 von 10.00 bis 18.00 Uhr, Info: Petr Jirasek, Tel. Nr. 0420-223 014 424, jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info/de

## 4. September 2015

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667 von 10.00 bis 18.00 Uhr, Info: Petr Jirasek, Tel. Nr. 0420-223 014 424, jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info/de

## 5. September 2015

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667 von 10.00 bis 16.00 Uhr, Info: Petr Jirasek, Tel. Nr. 0420-223 014 424, jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info/de

## 11. September 2015

Internationale Sammlermesse 6973 Höchst, Rheinauhalle von 13.00 bis 18.00 Uhr, Info: mag. friedl wolaskowitz, Tel.Nr. 0676-6616435, ephamera@aon.at

## 12. September 2015

Internationale Sammlermesse 6973 Höchst, Rheinauhalle von 9.00 bis 18.00 Uhr, Info: mag. friedl wolaskowitz, Tel.Nr. 0676-6616435, ephamera@aon.at

## 13. September 2015

Internationale Sammlermesse 6973 Höchst, Rheinauhalle von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: mag. friedl wolaskowitz, Tel.Nr. 0676-6616435, ephamera@aon.at

## 13. September 2015

Tauschbörse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen im Bildungszentrum „Steiermarkhof“ 8052 Graz, Krottendorferstrasse 81 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Karl Reiter-Haas, Tel.Nr. 0664-4286714, karl.reiter-haas@aon.at

## 27. September 2015

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien,

## GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.  
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

**Tomas Madera**  
**Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1**  
**tomas.madera@gmail.com**  
**+420603428624**



## SAMMLER Internationales TREFFEN

Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel. Nr. 0664-73851220, [hans.kreuzer@aon.at](mailto:hans.kreuzer@aon.at), [meteor-sammlerverein.at](http://meteor-sammlerverein.at)

### 4. Oktober 2015

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana, Südtirol. von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, [albertinnerhofer@web.de](mailto:albertinnerhofer@web.de), [lanaphil.info](http://lanaphil.info)

### 15. November 2015

Sammler- u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Briefe, Telefonkarten, Mineralien, mit Sonderpostamt der Österr. Post AG. im Veranstaltungszentrum „Z 2000“ in den Seminar Sälen 2000 Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 8.30 bis 13.30 Uhr, Info: Helmut Zodl, Tel.Nr. 0664-2303332

### 21. November 2015

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. von 12.00 bis 17.00 Uhr, Info: Josef Grillitsch, Tel.Nr. 0676-89814427

## NUMIPHIL 2015

4. und 5. Dezember 2015  
im „Kursalon Wien“ -  
1010 Wien, Johannesgasse 33  
Veranstalter: Briefmarken Westermayer  
e-mail: [westermayr@chello.at](mailto:westermayr@chello.at)

Info-Hotline: 0664/101 76 34

Fax. 01/597 42 01

## Ständige Tauschtage

### Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs Tel. 0664-73833026

### Wien

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: ÖStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: [ZimmerlBriefmarke@tele2.at](mailto:ZimmerlBriefmarke@tele2.at).

### Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

### Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

### Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. Montag im Monat von 17.00 bis 19.00 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayer Tel.0664-1017634

### Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: [hermann.dornhofer@aon.at](mailto:hermann.dornhofer@aon.at)

### Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

### Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: [g.thomann@chello.at](mailto:g.thomann@chello.at)

### Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

### Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

### NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

### Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

### St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp Tel. 0650-5917030

### Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail : [roland.fellingner@untanet.at](mailto:roland.fellingner@untanet.at)

### Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

### Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: [roland.fellingner@utanet.at](mailto:roland.fellingner@utanet.at)

## ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop  
für alte Ansichtskarten

[www.mau-ak.de](http://www.mau-ak.de)

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der sechste Teil widmet sich nun den Anrainern des Landkreises Alb-Donau-Kreis; Land Baden Württemberg.

# via donau – Oberlauf



Rechtenstein a. d. Donau

Ein kleiner Ort indem komplexen Bauten an der Donau entstanden

## Rechtenstein

Die eigentliche Geschichte des kleinen Ortes an der Donau beginnt im 8. Jhdt. Die Burg Rechtenstein wurde als Sitz der Familie vom Stain erstmals 1331 urkundlich erwähnt, als Berthold vom Stain die Burg bewohnt und sich zur Abgrenzung von anderen Stainschen Linien den Beinamen „vom Rechtenstein“ zulegte. Die Familie von Stain selbst wurde erstmals gesichert 922 erwähnt ob durch frühere Nennungen wirklich diese Familie gemeint war ist unsicher). Am

12. August 1410 verkaufte Wolf von Stain einen Teil des Ortes, der sich inzwischen um die Burg gebildet hatte, an Württemberg. 1557 erwarb Bernhard vom Stain sämtliche Anteile an Burg und Dorf zurück, so dass der gesamte Ort wieder Familienbesitz wurde. Der letzte Herr von Stain zu Rechtenstein, Heinrich-Ferdinand, war Ritter des Malteser-Ordens. Um sich dafür bewerben zu können, hatte er als Anwärter sechzehn ununterbrochene Generationen von reinem Adel nachzuweisen. 1739 starb die Rechtensteiner

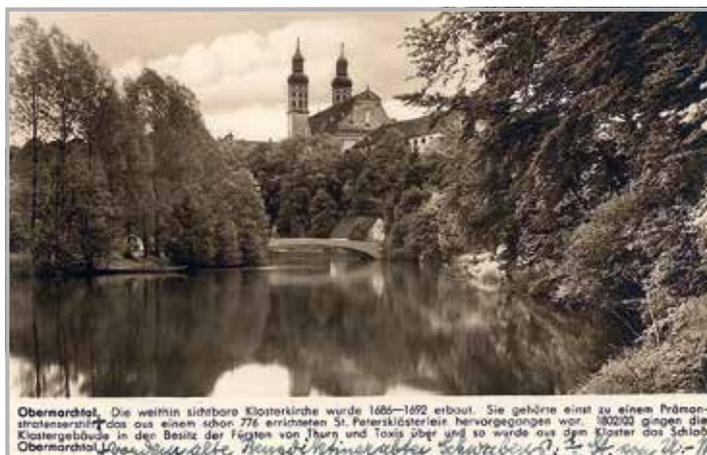
Linie der Familie von Stain aus. 1806 fiel der Ort endgültig an Württemberg. 1817 wurde die Burg mit Ausnahme des Burgturms abgerissen.

## Obermarchtal

Hier verlässt die Donau ihren zweiten Durchbruch durch die Schwäbische Alb. Auf einem Felsen über der Donau entstand „Altenburg“, von der aus Halaholf und seine Gemahlin Hilidiberg ein „monasterium in Marchtala“ gründeten; es war das erste Marchtaler Kloster. Im Jahre 776 n. Chr. übertrug deren Sohn Graf Agylof das Kloster in Marchtal der mächtigen und großen Benediktinerabtei St. Gallen. Diese Zustiftung ist in den Annalen des Klosters St. Gallen in einer Urkunde erhalten. 1440 wurde Marchtal zur Abtei erhoben, 1500 wurde sie freie Reichsabtei und war mit durch den Abt auf dem Reichstag vertreten. Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) beschädigte die Gebäude des Reichsstiftes Marchtal so schwer, dass zwischen 1686 und 1769 eine neue Gesamtanlage erbaut werden musste; die heutige Klosteranlage. Eine Besonderheit von Marchtal sind die Hexenprozesse, wobei wegen der Verfolgungspanik noch Mitte des 18. Jhdt.s sieben Frauen zum Opfer fielen. Die frühbarocke Klosterkirche markiert den Beginn der oberschwäbischen Barockepoche, während der berühmte „Spiegelsaal“ in seiner prächtigen Rokoko-Ausstattung bereits deren Ende andeutet. Diese an der Wende zum 19. Jhdt. zu Ende gehende Bauepoche brachte auch das Ende der mehr als 600 Jahre dauernden Zeit der Prämonstratenser in Marchtal: 1802 wurde das Kloster säkularisiert, die Chorherren vertrieben und der gesamte Besitz fiel an das bayerische Fürstenhaus Thurn und Taxis



In Obermarchtal dominiert das riesige Klostergebäude



Obermarchtal. Die weithin sichtbare Klosterkirche wurde 1685-1692 erbaut. Sie gehörte einst zu einem Prämonstratenserstift, das aus einem schon 776 errichteten St. Peterskloster hervorgegangen war. 1802/03 gingen die Klostergebäude in den Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis über und so wurde aus dem Kloster das Schloß Obermarchtal. Ober-Schwäbische Haus- und Klosterarchitektur. Dr. H. v. H.



Das Kloster Untermarchtal wird als Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul genutzt



Über die Stadt hinaus ragt die Pfarrkirche von Munderkingen, die dem heiligen Dionysius geweiht ist

### Untermarchtal

Zum germanischen Gaue, der Folcholtzbaar, gehörte auch Marchcthala, bzw. Marchotala, Marahtale, Marhtale. Dieser damals erstmals auftauchende Ortsname deutet in allen seinen verschiedenen Schreibweisen auf Flurnamen hin, der sich vom alamannischen „marah“ = Pferd bzw. Streitross ableitet. So entstand der Name Marchtal vermutlich aufgrund einer „Siedlung im / beim Pferdetal“, wobei man wohl an das Donautal zu denken hat. Man vermutet, daß einst Ober- und Untermarchtal zusammen gehörten. Doch wird sehr früh zwischen Kloster Marchtal und Dorf Marchtal unterschieden, was gleichgesetzt wurde mit Ober- und Untermarchtal.

Johann Ulrich Späth von Zwiefalten erbaute das Schloss 1573 bis 1576. Bis 1830 war Untermarchtal nach Neuburg eingepfarrt, danach stifteten die v. Speth eine Pfarrkirche, nachdem vorher nur eine Schloßkaplanei bestanden hatte. Nach dem Aussterben der Freiherren v. Speth kam das Rittergut durch verschiedene Hände in den Besitz der Barmherzigen Schwestern in Gmünd (1887), die es im Laufe der Zeit als

Mutterhaus ausbauten. Reichsfreiherrin von Späth, geborene Prinzessin von Oettingen Wallerstein, verkaufte das Gut 1853 an den protestantischen Pfarrer Schuster von Rottenacker. 1866 wurde es von Kaufmann Franz Joseph Linder erworben, der es dann der Kongregation der Barmherzigen Schwestern schenkte; die Generaloberin war damals seine Tochter. Die Mutterhauskirche St. Vinzenz, eine

von Architekt Hermann Bauer erbaute moderne Rundbaukirche, wurde 1972 von Bischof Leiprecht eingeweiht. Die katholische Pfarrkirche St. Andreas wurde 1465 erbaut und 1613 umgebaut. Zwischen Munderkingen und Obermarchtal konnte ein kleines Kalkwerk originalgetreu restauriert und als technisches Museum eingerichtet werden, eine Erinnerung an eine Anlage die bis 1939 in Betrieb war.

### Munderkingen

Erstmals 792 in einer Urkunde des Klosters Sankt Gallen erwähnt, erhielt 1230 von den Herren von Emerkingen das Stadtrecht. Ende des 14. Jhdts verpfändeten die Habsburger den Ort Munderkingen an die Truchessen von Waldburg. Mit den Städten Mengen, Riedlingen, Saulgau und Waldsee entstand das Bündnis der Donaustädte. Allerdings gelang es ihnen 1680 die Pfandherrschaft abzuschütteln und sie kamen wieder direkt unter österreichische Herrschaft. Mit dem Pressburger Frieden wurde jedoch Munderkingen 1805 dem Land Württemberg zugeteilt. In der Zeit der Industrialisierung siedelten sich Unternehmer an, zumal 1870 eine günstige Situation durch den Anschluss an die Donaubahn zustande kam. Um 1900 wurden die Mühlen an der Donau auf die Erzeugung von Elektrizität umgestellt. Die sogenannte „Neue Donaubrücke“ war 1893 die erste Massivbrücke, die nach dem Dreigelenkbogen und Stampfbetonsystem, mit einer Bogenspannung von mehr als 50 m errichtet worden war. Die Bau-technik der Munderkinger Donaubrücke wird heute als herausragende Brückenbauleistung um den Bussen im Deutschen Museum in München dargestellt.

Gerhard Riedl

Fortsetzung folgt



Beim Anrücken amerikanischer Truppen wird die Brücke 1945 durch deutsche Pioniere gesprengt

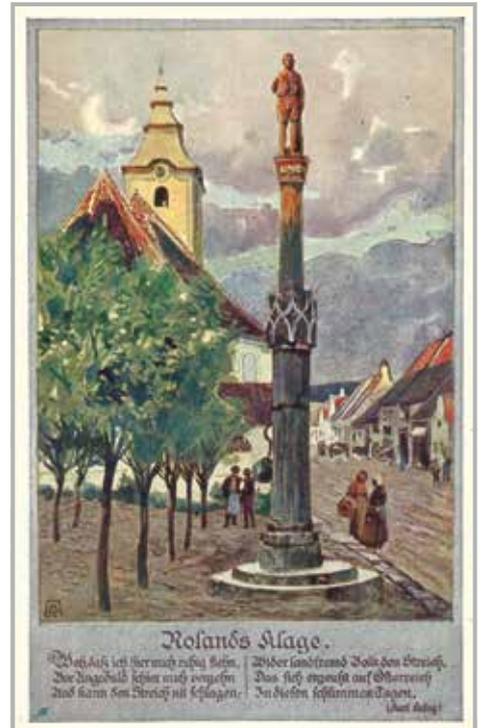
# Der Pranger als Sammelmotiv



Das Wort Pranger bezeichnet eine Säule aus Stein oder Holz, an der ein Verurteilter mit einem Halseisen festgehalten und dem Spott der Umgebung ausgeliefert wurde. Es kommt vom drückenden Halseisen (prangen - drücken, beklemmen; prange - Maulkorb) und findet sich 1507, sowie im ersten deutschen allgemeinen

Strafgesetzbuch, der Constitutio Criminalis Carolina von 1532. Der Pranger befand sich auf dem Marktplatz oder in der Nähe der Kirche. In Österreich stehen noch rund 170 von einst mehr als 320 Prangern. Einige stammen aus dem Mittelalter, die meisten aus der Renaissance- und Barockzeit.

Der Pranger war das Zeichen niederer Gerichtsbarkeit. Durch die Strafrechtsreform Josef II. (1741-1790) wurden die Schandstrafen am Pranger mit wenigen Ausnahmen, 1848 endgültig abgeschafft. Meist befindet sich die Säule



auf einem bis zu fünf Stufen hohen, runden Sockel und hat eine würfelförmige - oft beschriftete - Basis. Der Schaft kann verziert sein und ein Kapitell oder eine Bekrönung - wie Kugel oder Pinienzapfen tragen. Oft steht darauf eine Figur, wie Justitia, Löwe oder „Prangermandl“, ein Ritter mit Harnisch, Schwert und Schild. Diese Gestalt wurde auch „Prangerhansl“ oder „Roland“ genannt. Die repräsentative Ausführung des Schandmals erklärt sich aus seiner Doppelfunktion, auch als Zeichen der Marktfreiheit. Zu Marktzeiten erhielten manche Figuren eine Waage aufgesteckt. Der Freyungs-





arm, ein Schwertarm, wurde an Markttagen und wichtigen Zeiten (z.B. Kirchweih) an der Säule angebracht. Andere Anhangsgebilde haben mit dem Rechtszeichen zu tun: Der Bagstein, eine bis zu 35 kg schwere Steinkugel, musste von streitenden Frauen als Buße durch den Ort getragen werden. Eiserne Fesseln, Fußschließen und Ketten dienten zum Festhalten der Delinquenten.



hundert: Bad Zell (1574), Laa an der Thaya (1575), Pulkau (1582), Perg (1583), Drosendorf, Langenlois, Schenkenfelden und Eggenburg (alle 16. Jahrhundert), Kirchberg a. Wagram (1636), Litschau (1688), Rastendorf, Hofkirchen im Mühlkreis, Königswiesen und Leopoldschlag (alle 17. Jahrhundert). In manchen Orten wurden Pranger im 18. Jahrhundert durch Dreifaltigkeitssäulen

oder Marktbrunnen ersetzt. Die Strafe des Pranger-Stehens wurde unter Joseph II. abgeschafft, seither wurden die Pranger vielfach abgetragen.

Der Pranger als „Schandfleck“ des Ortes beraubte den Verurteilten seiner Ehre, nur der Scharfrichter durfte ihn berühren. Die Straftäter wurden zur Marktzeit oder am Sonntag, ein bis zwei Stunden oder mehrmals an den Pranger gestellt, um von möglichst vielen Personen gesehen und verhöhnt zu werden. Das Delikt stand auf der Schandtafel. Außerdem verriet das Zeichen das Vergehen, wie der Dreschflegel einen Getreidedieb, das Geweih einen Wilderer, oder der Strohkranz eine Prostituierte. Prügelstrafen wurden vor aller Augen am Pranger exekutiert. Es galt als „Gnadenstrafe“ wenn jugendliche Täter nicht hingerichtet, sondern angeprangert wurden. Zahlreiche Sagen ranken sich um Prangersäulen. Die meisten handeln von deren Entführung oder Diebstahl und dem damit verbundenen Verlust des Marktrechts.

herbert kandler

Herbert Kandler

Text (mit freundlicher Genehmigung von Frau Prof. Dr. Helga Maria Wolf):  
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/ABC\\_zur\\_Volkskunde\\_Osterreichs/Pranger](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/ABC_zur_Volkskunde_Osterreichs/Pranger)  
[http://austria-forum.org/af/AEIOU/Pranger%2C\\_Bestrafung](http://austria-forum.org/af/AEIOU/Pranger%2C_Bestrafung)



Die Redensart „am Pranger stehen“ oder „angeprangert werden“ bedeutet noch heute, die Ehre einzubüßen, bloßgestellt zu werden.

70 % des Bestandes befinden sich in Niederösterreich. In zahlreichen Orten nördlich der Donau stehen Pranger-Säulen meist aus dem 16./17. Jahr-



## Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

### Suche / Kaufe

Kaufe laufend Farblithos und „Gruß aus ...“ weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche JULIUS MEINL-Sammelbilder, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüder Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche AK alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche Ansichtskarten von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche Ansichtskarten von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-1018888

Kaufe Fotos, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche AK, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpf, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, Karikaturen der „Feindstaaten“ über Österreich und Verbündete. Fritz

Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode.at oder museum.kierling@inode.at

Suche TWK von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Kaufe inländische und auch ausländische Telefonkarten - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche Telefonsprechkarten (Monarchie), AK von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Natternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche Karten - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzburg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche AK des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche Briefkuvert mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte AK, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche Dummies von österreichischen TWK, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft Ölgemälde von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

Kaufe und tausche Reklamemarken (Werbegewinnungen) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Suche Postkarten s/w + farbig von Wiener Würstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche Telefonkarten. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

### Verkauf / Tausch

Verkaufe viele neue TWK, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851

Verkaufe 2 Euro Holstentor D 1Rolle Euro 100,00 oder im Tausch 1Rolle Österr. Staatsvertrag. Tel. 0049-171951 3714, Fax 0049-89 8206419

AK Schutzhütten und Schutzhäuser in der Bergwelt auf Ansichtskarten abzugeben. Tel. 0676/944 23 41

Verkaufe alte AK von NÖ.-Ost (Weinviertel, Marchfeld, Bez. Wr. Neustadt). Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, 62800 Brno, Tschechische Republik

Verkaufe Photochromaufnahmen der Photoglob Zürich, 1909: Gmunden, Salzburg, Velden, Tirol u. Fotos von Reutte. Albert Innerhofer, Lana, Tel: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Ich löse meine Briefmarkensammlung, ebenso meine Münz-, Bierdeckel- und Milchrahmdeckelsammlung, auf. Tel. 0650 3661344 oder bianca.kronawetter@gmail.com

Biete original GSM Sim-Karten zum Tausch. Franz Lorber Tel. 0699-119 09 441

Verkaufe ca. 30-40000 Free-Cards um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise \*\* Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein Maximum-Karten 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258



## „Stöberstube“

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

**„Bahnhof Friedrichstrasse“ – ein nicht ganz alltäglicher Bahnhof – ein Brennpunkt des Lebens in der Zeit einer unmenschlichen Politik**

Ein Bahnhof ist ein besonderer Ort, von einer kleinen Station bis zum historischen Großbahnhof, im 19. Jahrhundert die imposanten, mit weiten Hallen ausgestatteten eisernen Kathedralen des technischen Fortschritts. Manifeste der stürmischen Industrialisierung, aber auch der neuen Freiheit, der Mobilität, des Reisens, nun für viele Menschen möglich, erschwinglich. Bauwerke mit einer besonderen Stimmung, mit einer einzigartigen Mischung aus vielfältigen Geräuschen, Stimmen, Gerüchen, alles in einem diffusen, gedämpften Licht. Orte, in denen man sich treffen, ein Restaurant oder ein Kaffeehaus besuchen, flanieren, den vielen Menschen zuschauen, sie beobachten konnte. Auch Staatsgäste wurden in Bahnhöfen bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts festlich begrüßt und verabschiedet.

Mit seinen dampfenden, qualmenden, rauchenden, fauchenden, stampfenden und pfeifenden und ölig glänzenden und riechenden Lokomotiven mit ihrem verwinkelten Gestänge und unzähligen Leitungen und den aus dem Inneren dringenden Klopfen, Dröhnen, Gurgeln - Objekte der Sehnsucht für Kinder und viele Erwachsene. Was gab es Aufregenderes und Faszinierenderes als den Anblick der schwarz-roten Dampfrieser? Neidvoll schauten alle dem Lokführer zu, wenn er das Führerhaus bestieg, wo der Heizer schon bei seiner schweren schweißtreibenden Arbeit war. Und danach das Warten auf das beinahe quälend langsam beginnende Anfahren der schweren Maschine, das Zischen der Ventile, die Pfeiffe, das Schnauben und der stoßweise ausgestoßene Dampf, das kurze Durchdrehen der manchmal riesigen Räder, das Aneinanderschlagen der Waggons, das Stöhnen und Ächzen der Geleise, das Rumpeln und Schlagen beim Überqueren der Weichen,



**25 Jahre**

**Fall der  
„Berliner Mauer“**

die immer schneller werdende Bewegung, zuletzt das Verschwinden der eisernen Schlange in der Ferne. Viele Bahnhöfe sind bekannt, berühmt geworden. Sie sind Schauplätze des Geschehens in vielen Filmen wie zuletzt in „Harry Potter“, in der Literatur oder in den atmosphärischen und lichterfüllten Gemälden der Impressionisten. Seit jeher sind sie magisch anziehende Orte für Photographen, vom einfachen Eisenbahnfreund bis zu künstlerisch Ambitionierten.

Und natürlich sind bzw. waren Bahnhöfe – gern zusammen mit den vielfach verschwundenen Bahnhofsr้านอาหารen, -gasthäusern – oft auf Ansichtspostkarten einer Ortschaft oder einer Landschaft zu finden.

Bahnhöfe gelten auch als Symbole der menschlichen Existenz, des Ankommens und Weggehens, Wegfahrens, der Freude einer Ankunft und der Trauer eines Abschieds, einmal für immer. Bahnhöfe waren und sind oft aber auch Orte einer Grenze, zugleich des Übergangs, mit einer besonders im 20. Jahrhundert zwiespältigen Geschichte, in den Zeiten der Kriege, während der Nazi-Herrschaft oder in der Nachkriegszeit. Auf Bahnhöfen entschied sich das Schicksal von einzelnen Menschen oder von Familien, oder auch von ganzen Ländern wie am 18.3.1940 und am 4.5.1941 durch die Treffen von Hitler und Mussolini am Bahnhof Brenner. Manchmal waren sie ein Abfahrtsort der Rettung, für Flüchtende oder für Trans-



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

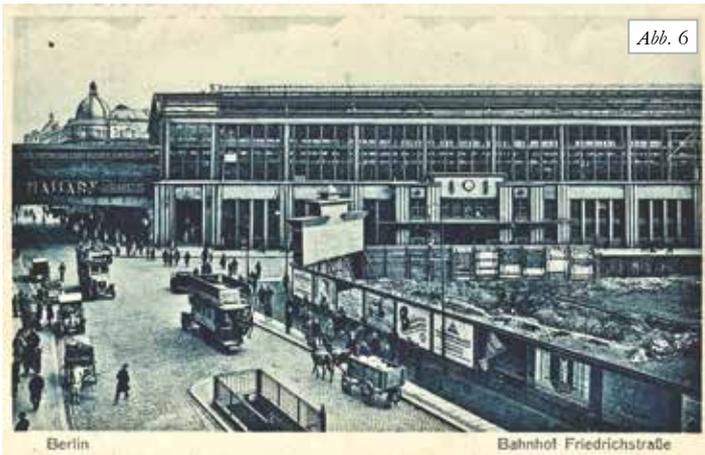


Abb. 6



Abb. 7a



Abb. 7b



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

porte jüdischer Kinder ins rettende Ausland, viel öfter waren sie ein Abfahrtsort in den Tod, für Soldaten, für Transporte in die Konzentrationslager. Ein Bahnhof mit einer sehr ungewöhnlichen Vergangenheit: **in Berlin der Bahnhof Friedrichstrasse** (Abb.: 1).

Fanz Kafka und Edgar Allan Poe hätten sich in diesem Bahnhof bestätigt, verwirklicht gefunden. Ein weithin gefürchteter Ort des namenlosen Schreckens, der menschlichen Tragödien und Schmerzen, von Wut

und Resignation, an dem man verzweifelt und hilflos anonymen Mächten und Martern ausgesetzt und ausgeliefert war. Ein Zentrum der versammelten negativen Energie, der kruden Phtantase von seelenlosen Bürokraten und bössartigen politischen Fanatikern mit kranken Gehirnen.

1989 dann die schier unfassbare Erlösung, der Einbruch des Lichts in die Nacht, der Menschlichkeit und Freiheit, die einem Wunder gleiche Verwandlung in einen Ort der überschäumenden Freude, der Freiheit, als solche Menschenmassen den Bahnhof stürmten, dass die Züge beinahe nicht fahren konnten. Heute – glücklicherweise - wieder „nur“ ein tagtäglich von unzähligen Menschen ganz einfach genützter Bahnhof, von denen die Jüngeren die Zeit der DDR mit ihren Restriktionen nicht mehr persönlich kennen. Ein Brennpunkt des städtischen Lebens und des öffentlichen Verkehrs mit Fernzügen, S-Bahn, U-Bahn, Autobuslinien (Abb.: 2, 5, 9, 21, 32).

Erbaut wurde er nach den Plänen von Johannes Vollmer ab 1878 im Stadtteil „Mitte“ der im 19. Jahrhundert mit atemberaubender Ge-

schwindigkeit expandierenden Großstadt Berlin. Eröffnet wurde er 1882 von Kaiser Wilhelm II. höchstpersönlich.

Die über gemauerte Viadukte in Hochlage in den Bahnhof führenden Gleisanlagen und Bahnsteige wurden ursprünglich wie jetzt noch der Bahnhof Alexanderplatz von einer einzigen Tonne überwölbt (Abb.: 3, 10). 1919-1925 erhielt er sein markantes Gesicht mit zwei spitzbogigen hellen Hallen (Abb.: 4). Dieser Umbau wird auch auf einer Ansichtspostkarte dokumentiert, die den offensichtlich noch nicht verglasten Bahnhof von der Nordseite zeigt. Im Vordergrund ist hinter einer Plakatwand die Baustelle für das „Deutsche Hygiene-Museum“ zu sehen, auf der gerade der Erdaushub vorgenommen wird. Diese Ansichtspostkarte ist auch als sozial-historisches Dokument bemerkenswert. Sie vermittelt eindrucksvoll die allgemein bedrückende, ja triste Stimmung in der wirtschaftlichen Krise in Berlin und im Deutschen Reich nach dem Ersten Weltkrieg: es gibt nur wenig Verkehr, wenige Men-



Abb. 11

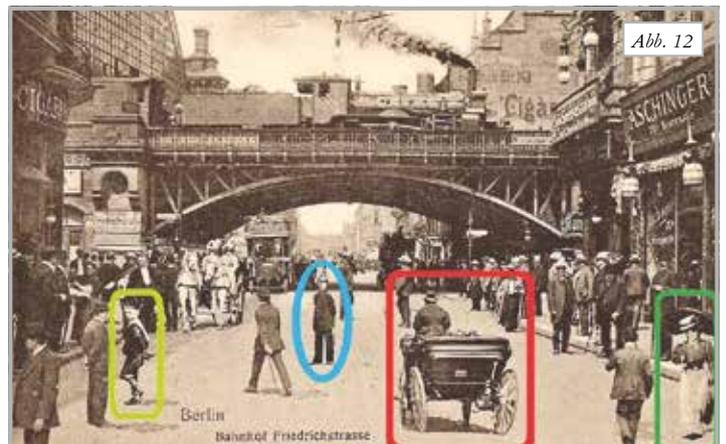


Abb. 12

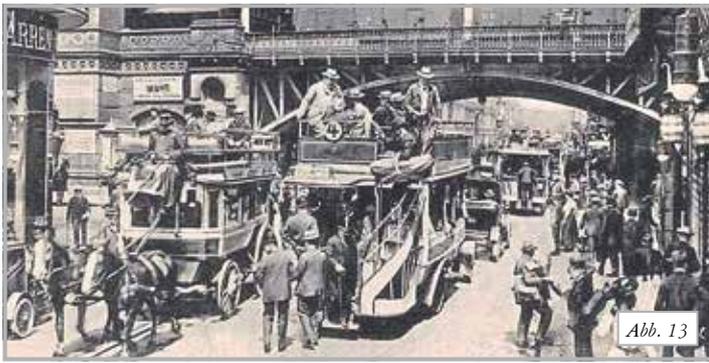


Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 19

schen sind unterwegs (Abb.: 6). Die neue, sehr repräsentativ expressionistisch streng gegliederte und mit Klinkerkacheln verkleidete Nordseite wurde auch auf Ansichtspostkarten abgebildet (Abb.: 7a). Nach den schweren Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg wurden alle Fassaden radikal reduziert wiederhergestellt. (Abb.: 7b, 8).

Ein historisches Detail aus dieser Zeit: 1945 musste ein Gleis auf russische Spurweite genagelt werden, damit der wie Ulbricht an Flugangst leidende Diktator Stalin im Zug zur Potsdamer Konferenz anreisen konnte...

Im und rund um den Bahnhof waren zahlreiche Geschäfte und Etablissements angesiedelt: Restaurants, Gaststätten, Cafés, darunter ein HO-G Presse Café, Geschäfte, Tabak-Trafiken, Zeitungs-Kioske, Erfrischungs- und Imbissbuden und vor allem Hotels aller Kategorien. Sogar eine Eis-Arena war zu finden, dazu eine Dampferanlegestelle an der im Westen vorbeifließenden Spree.

Eine vollkommen neue Funktion/Umgestaltung/Organisation erhielt er im August 1961 durch

die Abriegelung West-Berlins und den Bau der „Berliner Mauer“, als er zum letzten Bahnhof vor der Grenze wurde: ein Endbahnhof für die Ost-Berliner und ein Grenzübergang für Reisende aus beiden Teilen Berlins. Diese Trennung erforderte umfangreiche Baumaßnahmen. Es entstand ein über mehrere Etagen gehendes, vielfach verwinkeltes und unergründliches Labyrinth (Abb.: 29, 30, 31).

Dadurch wurde er in der DDR-Zeit für viele ein unheimlicher, ja bedrohlicher, abschreckender und zugleich anziehender Ort, ein Moloch, eine verschlossene Welt der Ost-Bürokratie mit einem nicht sichtbaren Eigen- und Innenleben. Ein hell erleuchtetes, zugleich finsternes Bauwerk, das wie ein böses Ungeheuer auf der Lauer lag. Niemand konnte sehen, nur mutmaßen, was sich hinter den vielen Türen der teilweise unterirdisch liegenden Räume ereignete. Dort lag auch eine große Abteilung des wie ein Krake mit seinen Saugarmen alles durchdringende düstere Reich des Ministeriums für Staatssicherheit, der Stasi (das „Schild und Schwert der Partei“ mit insgesamt 91.000, fast ausschließlich männ-



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 17

Berlin, Bahnhof Friedrichstraße



Abb. 18



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26

lichen Mitarbeitern/Zuträgern/Spionen/Spitzeln). Die von West- oder Ost-Berlinern benützbaren Bahnsteige waren durch hohe Metallwände getrennt, um jeden Kontakt zu verunmöglichen. Die Zugarnituren wurden auch außerhalb des Bahnhofs durch Sichtblenden abgeschirmt, den Blicken der Menschen auf den Straßen entzogen, ebenso umgekehrt den Menschen in den Zügen die Aussicht (Abb.: 18, 22, 23). Es gab aber auch eine andere, durchaus attraktive Seite: die im Bahnhof raffiniert von der DDR betriebenen „Intershops“, in denen man mit den von der DDR höchst begehrten und benötigten West-Mark sehr günstig einkaufen konnte - was von den West-Berlinern gern genützt und von Zollfahndern dementsprechend verfolgt wurde.

sog. „Tränenpalast“, verblieb als Ort der Erinnerung (Abb.: 27, 28b).

### „Der Tränenpalast“

Die mit ihren hohen Fensterfronten leicht wirkende Stahl-Glas-Konstruktion wurde nach den Plänen vom Architekt Horst Lüderitz in einer für DDR-Begriffe unglaublich kurzen Zeit erbaut und am 3. Juli 1962 in Betrieb genommen. Dieser „Pavillon“ sollte „eine moderne architektonische Gestaltung zeigen, die den ankommenden Reisenden die Kraft und Autorität der DDR und die siegreichen Ideen und die Überlegenheit des Sozialismus demonstriert“. Mit eingeplant waren auch psychologische Wirkungen, denn die nach Ost-Berlin Einreisenden sollten nach einer stickig dunklen Passage in eine lichte Halle gelangen, während die Ausreisenden in Richtung West-Berlin aus dieser in einen finsternen Tunnel hinabsteigen mussten.

Von allen diesen Ein- und Umbauten ist nichts mehr erhalten. Alle diese raffiniert ausgeklügelten Konstruktionen, Restriktionen, Schikanen, Kontrollen, Verbote, usw. wurden am 9. November 1989 weggeffegt. Nur der nordseitig angebaute „Pavillon“ zur Grenzabfertigung“, der

Wie an jeder Ost-Grenze beschlich auch hier fast jeden unwillkürlich ein mulmiges, ungutes Bauchgefühl, denn man war den kalt agierenden, manchmal auch penetrant freundlichen, penibel bis schikanierend kontrollierenden DDR-Grenz- und Zollbeamten/innen hilflos ausgeliefert, de facto rechtlos. Nie wusste man, ob man - oft nach einer langen Wartezeit - am Ende doch nicht einreisen durfte, zurückgewiesen wurde. Eine Situation mit intensivem Stress: 227, vor allem ältere Personen, verstarben dort. Erst nach der Abwicklung des Zwangsumtausches gab



Abb. 27



Abb. 28a

es eine Sicherheit, nach Ost-Berlin „einreisen zu dürfen“. Natürlich wurde im und um den Bahnhof grundsätzlich jede Person, jede Bewegung bis in den kleinsten Winkel von der Stasi durch Uniformierte oder Agenten in Zivil und mit unzähligen Kameras überwacht, registriert, dokumentiert.

Nach der Wende wurde der Bahnhof in mehreren Etappen aufwändig restauriert, die Fassaden wurden in ihrem historischen Vorkriegsbild mit Klinkerkacheln wieder hergestellt (Abb.: 5).



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 28b

2011 wurde in dem nun denkmalgeschützten Gebäude durch die „Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ die Dauerausstellung

„Grenzerfahrungen. Alltag der deutschen Teilung“ eingerichtet.

**Der Bahnhof Friedrichstraße und seine Umgebung auf Ansichtspostkarten.**

Hier erwartet die Sammler/innen eine gewaltige Anzahl verschiedenster Ansichtspostkarten mit Motiven von allen Außenseiten, seltener des Inneren. Insgesamt eine wahre Fundgrube auch für Historiker/innen, Soziologen/innen, die hier Entwicklung des Bahnhofs und des gesamten Areals studieren können. Ein Blick in das pralle und hektische Leben in der Großstadt Berlin, mit immer wieder neu zu entdeckenden Details.

Äußerst beliebt war offensichtlich die Ansicht der dicht belebten und befahrenen Friedrichstraße von Süden mit dem Bahnhof im Hintergrund. Diese vermitteln einen authentischen Eindruck vom Geschehen, vom Treiben der Menschen, lassen den Lärm der Pferdefuhrwerke oder der mit Passagieren dicht gefüllten Autobusse und der über die eiserne Bahnhofbrücke rollenden Fern- und S-Bahn-Züge ahnen. Sie dokumentieren die architektonischen Veränderungen des Bahnhofs und des Vorgeländes, der Geschäfte, aber auch die politische Situation – sichtbar zuletzt am Schriftzug des offiziellen SED-Organs „Neues Deutschland“ bzw. „Neues Deutschland meldet“ (Abb.: 18, 23). Interessant und aufschlussreich: die stürmische Entwicklung des städtischen Verkehrs, von der Pferdekutsche bis zum Automobil oder zum städtischen Doppeldeckerbus, der die Passagiere auf der oberen Plattform vorerst frei und ungeschützt transportierte – dafür gab es wohl einen billigeren Tarif? Ein Thema ist auch die Veränderung der Menschen, ihrer Kleidung, von den wilhelminischen Damen im

langen Kleid und den Herren im Anzug, mit Vatermörder und Chapeau oder dem Buben in der so gern verordneten Matrosengarnitur bis zur Zweckkleidung der Nachkriegszeit (Abb.: 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20).

Sie sind zugleich Dokumente der Entwicklung der Ansichtspostkarten, von der Lithographie, vom Lichtdruck bis zur Photopostkarte, auch der Einfluss des Jugendstils wird sichtbar (Abb.: 11). Und immer wieder gibt es solche mit mehr oder weniger gelungenen und amüsanten Einfügungen von Personen/Fuhrwerken, bei denen sowohl die Größenverhältnisse als auch die Perspektive nicht stimmen (Abb.: 12).

Spannend wird es um die Zeit des Mauerbaus. Hier zeigen Ansichtspostkarten auf der Nordseite vor dem Bahnhof das ehemalige „Deutsche Museum für Hygiene“ (Abb.: 22, 23, 24, 25). Dieses musste 1961/1962 dem „Pavillon“ für Ein- und Ausreisende“, dem sog. „Tränenpalast“ weichen, der auch die unzähligen Kontrollkioske ersetzte (Abb.: 26). Dieser findet sich auch auf Ansichtspostkarten, vom gegenüber liegenden Ufer der Spree photographiert (Abb.: 27). Er findet sich auch auf einer Ansichtspostkarte mit fünf Berlinansichten. Eine von diesen zeigt wie üblich den Bahnhof von Süden, eine andere aber die Frontansicht des „Pavillons“ (Abb.: 28).



Abb. 33



Abb. 32



Abb. 34



Abb. 35

Die Produktion dieser Ansichtspostkarten war im Überwachungsstaat DDR und erst Recht bei diesem so wichtigen Bauwerk sicher kein Zufall. Sie sind vielmehr ein eindeutiger Beleg für die Absicht der DDR-Führung, dieses „moderne und funktionale“ Bauwerk, auf das man stolz war, der Öffentlichkeit und daher auch auf Ansichtspostkarten zu präsentieren.

**DIE BERNAUER STRASSE – Erinnerung, Gedenken und Mahnung**

Hier wurde die rücksichtslose Härte des DDR-Regimes zur Durchsetzung seiner politischen und wirtschaftlichen Ziele bei der Schaffung des „antifaschistischen Schutzwalls“ besonders deutlich sichtbar (Abb.: 33). Sichtblenden, Holzwände sollten dabei den Blick aus dem Westen auf das Geschehen verhindern (Abb.: 34, 35, 36, 37). Die Zonengrenze verlief entlang der Front der Häuser, die bereits auf Ost-Berliner Territorium standen, während die Gehsteige



Abb. 36

noch in West-Berlin lagen. Die enorme Spannung dieser Situation ist auch auf den Ansichtspostkarten spürbar, bei der ersten Absperrung 1961 oder später, als nur durch einen einfachen Drahtzaun getrennte Westberliner den von Soldaten bewachten Arbeitern beim Abriss der stehen gebliebenen Hausmauerreste und ihrem Ersatz durch neue und hohe Betonelemente zuschauen – und dies wohl auch kommentieren



Abb. 37

konnten. Hier konnten sie die Soldaten oder die Bauarbeiter direkt anzusprechen versuchen. Diesen war es selbstredend strengstens verboten, zu reagieren, mit den „Klassenfeinden“ oder „Provokateuren“ ein Gespräch zu führen (Abb.: 46).

Die Bewohner der Häuser mussten diese unverzüglich verlassen, alle Türen und Fenster wurden zugemauert, auf den Dächern Stacheldrahtverhaue installiert (Meteor Nachrichten 1/2015). Solange noch nicht alle Fenster vermauert, die Hausbewohner noch nicht vollständig ausgesiedelt waren, spielten sich hier dramatische Fluchtszenen ab. Menschen kletterten die Fassaden hinunter, DDR-Grenzer versuchten, dies von den Fenstern aus gewaltsam zu verhindern. Manche sprangen aus den oberen Stockwerken. Eindringliche Szenen, die auch in Österreich in der Kino-Wochenschau oder im TV gesehen wurden und einen nachhaltig negativen Eindruck über die DDR hinterließen.



Abb. 38



Abb. 39

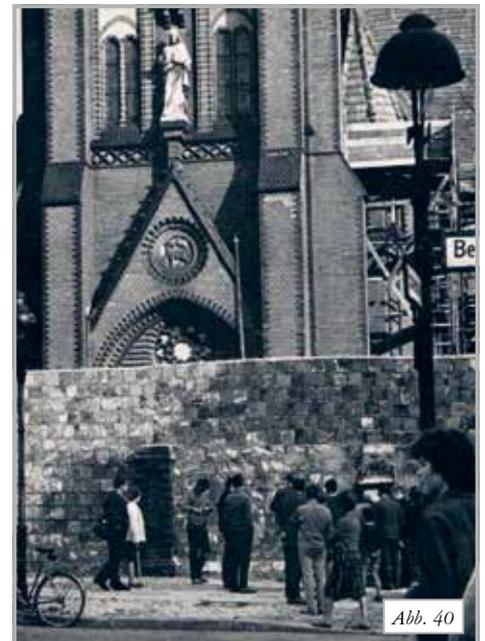


Abb. 40



Abb. 41



Abb. 42



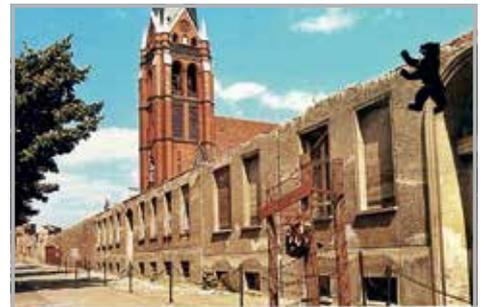
Abb. 43



Abb. 44



Abb. 46



Berlin Mauer in der Bernauerstrasse



Abb. 48



Abb. 49

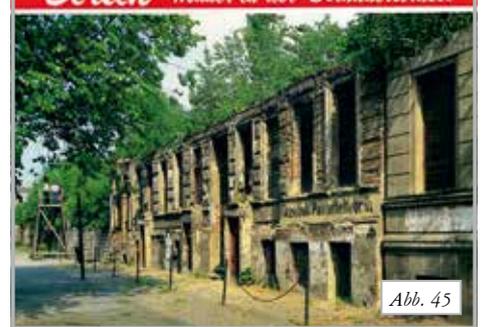


Abb. 45



Abb. 50



Abb. 51

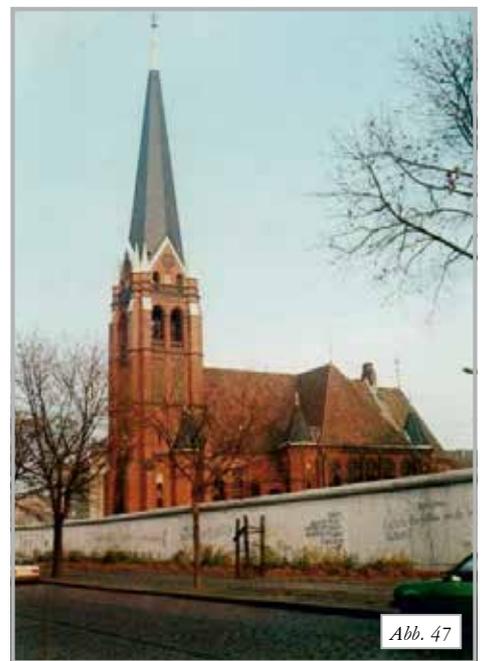


Abb. 47



Abb. 52



Abb. 53

Mauer stand auch die weltbekannt gewordene „Versöhnungskirche“ (Abb.: 38, 39, 40, 46, 47). Am 22. Jänner 1985 wurde dieses für den Ausbau der Grenzanlagen ärgerliche Hindernis in die Luft gejagt, gesprengt (Abb.: 48). Ein Ereignis, das auf zahlreichen Filmen und in Berichten festgehalten wurde. Wie oft in der Geschichte bedeutete dies aber nicht das endgültige „Ende“ des Bauwerks. Die Fundamente und das verborgene Turmkreuz überdauerten in der Erde die Jahrzehnte bis zu ihrer Aufdeckung nach dem Fall der „Mauer“ und sind nun ein Teil der „Gedenkstätte Bernauer Straße“ – auch eine Niederlage des SED-Regimes (Abb.: 61, 63, 64, 65). Diese Gedenkstätte wurde auf dem ehemaligen Areal des Grenzstreifens auf etwa 1,4 km Länge eingerichtet. Sie besteht aus Resten der „Mauer“, einem Wachturm, Bildern und Spruchinfos auf Häuserwänden (Abb.: 49, 50, 51, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62) sowie einer neu erbauten



Abb. 54

„Kapelle der Versöhnung“ (Abb.: 65). Auch ein gegenüber im damaligen West-Berlin liegender Besichtigungsturm kann bestiegen werden, um den an dieser Stelle erhaltenen Grenzstreifen von oben zu sehen. Dessen Eindruck wird allerdings durch dahinter liegende elegante Neu- und nun gefällig restaurierte Altbauten stark reduziert.

Danach begann die sukzessive Demolierung der Häuser, es blieben nur die Außenmauern stehen, bis auch diese im Zuge des Ausbau und der beschönigenden „Neugestaltung“ der Mauer weggerissen wurden (Abb.: 45, 46). Direkt an der



Abb. 55



Abb. 56



Abb. 57



Abb. 58



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61



Abb. 62



Abb. 64

(Abb.: 53, 54, 55). An der „Mauer“ und auch hier in der Bernauer Straße fanden Menschen bei Fluchtversuchen den Tod, wurden durch DDR-Grenzsoldaten erschossen, ermordet. Die Erinnerung an diese Verbrechen und an die Opfer wurde/wird durch Mahnmale und Gedenkkreuze festgehalten (Abb.: 41, 42, 43, 44, 45, 47).

Insgesamt ist die ambitioniert designte und großzügig gestaltete Gedenkstätte nicht wirklich in der Lage, die Beklemmung und den Schrecken der „Mauer“ und der

perfiden Grenzanlagen zu vermitteln. Es entsteht viel eher der Eindruck eines klinisch sauberen, harmlos idyllischen und gepflegten Freizeitparks mit weiten Grünflächen. So wird auch hier das generelle Problem von Gedenkstätten sichtbar, einen authentischen Eindruck der jeweiligen Zeit wiederzugeben (Meinung des Autors).

**DER „CHECKPOINT CHARLIE“**

Dieser war einer der bekanntesten Grenzübergänge in der Friedrichstrasse im amerikanischen

Sektor. 1961 war er der Schauplatz einer höchst dramatischen Situation, als sich Soldaten und Panzer des Ostblocks und der Westmächte direkt gegenüber standen (Abb.: 66, 67, 68, 69). Er war für Diplomaten und für Ausländer, sowie ab September 1961 für Angehörige der amerikanischen, britischen und französischen Streitkräfte reserviert (Abb.: 70,



Abb. 65

71, 72, 73). Die Originalanlagen wurden 1990 abgerissen. Für die Touristen, die in großer Zahl an diesen historischen Schauplatz strömen, steht dort nun nur eine Replik. Dort können sie sich auch mit „GIs“ photographieren lassen. Diese sind allerdings auch nicht „echt“, sondern werden von Schauspielern gemimt.

**DER POTSDAMER PLATZ – Eine Wüste inmitten der Stadt – nun wieder ein Platz voll Leben**

Unweit südlich des Brandenburger Tores liegt der Potsdamer Platz, das alte Herz der Stadt, der die Innenstadt im Osten mit dem Berliner Westen verbindet. Er war einer der belebtesten Kreuzungspunkte Europas, an dem sich fünf Straßen trafen, die von 40 öffentlichen Verkehrs-



Abb. 63



Abb. 66



Abb. 68



Abb. 67



Abb. 69

entsprechend wurde der Platz bei Tag und Nacht von vielen Menschen frequentiert.

Ansichtspostkarten zeigen das mitunter etwas chaotisch wirkende Treiben mit Fußgängern, Straßenbahnen und von Pferden gezogenen Autobussen. Ein Wachbataillon marschiert unbeeindruckt vom Treiben in der Mitte über den Platz zu den Wachhäusern (Abb.: 74). Anfangs sind noch viele Pferdekarren unterwegs, die im prosperierenden Berlin aber bald von den Autos bald vollkommen verdrängt wurden (Abb.: 75, 77). Nachtaufnahmen aus den 30er Jahren vermitteln das Bild einer hell erleuchteten und faszinierenden Weltstadt (Abb.: 76a).

Mit Ansichtspostkarten wie dieser wird der auch in Österreich durchschlagende Erfolg der raffiniert agierenden NS-Organisation „KdF/Kraft durch Freude“ nachvollziehbar, indem sie den nach dem „Anschluss“ 1938 zu „Ostmärkern“ gewordenen - oft erstmals in ihrem Leben überhaupt - eine Reise, manchen sogar ins Ausland oder als absoluten Traum eine Schiffs-kreuzfahrt nach Norwegen oder Sizilien ermöglichte. Ein Besuch der besonders für die Olympischen Spielen herausgeputzten und mit neuen Großbauten prunkenden Reichshauptstadt stand oft mit auf dem Programm - ein unvergessliches Erlebnis und für alle eine



Abb. 70



Abb. 71

linien benützt wurden. Es gab S- und U-Bahn, sowie den Potsdamer Bahnhof. Um den Platz gruppierten sich Hotels, Kaufhäuser, Kinos, Nachtlokale, Cafés, Gast- und Bierhäuser, dem-

Bestätigung des offensichtlichen wirtschaftlichen und politischen Erfolgs des Nationalsozialismus.



Abb. 72

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren ganz Berlin und das Deutsche Reich militärisch, wirtschaftlich und vor allem auch geistig moralisch am Ende. Auch die Bauwerke des in unmittelbarer Nähe zum Führerbunker liegenden Potsdamer Platz wurden fast völlig zerstört, es standen nur noch leere Ruinen - ähnlich sah auch die Wien versprochene „neue Fassung“ aus (Abb.: 76b). Da hier die Zonengrenze verlief, wurde kaum investiert, neu gebaut (Abb.: 78). Nach dem Bau der „Mauer“ lag hier nur noch ein weiter und leerer, mit der Zeit von allen Gebäuden und Bäumen gesäuberter Platz, eine trostlose Einöde (Abb.: 79, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 90, 94). Die in Bussen herangekehrten Touristen konnten von Aussichtsplattformen einen Blick über die Mauer auf diese künstlich erzeugte urbane Wüste werfen (Abb.: 80, 83, 89, 92). Dabei wurden sie wiederum von DDR-Grenzsoldaten/Stasi-Leuten beobachtet, auch photogra-





Abb. 83

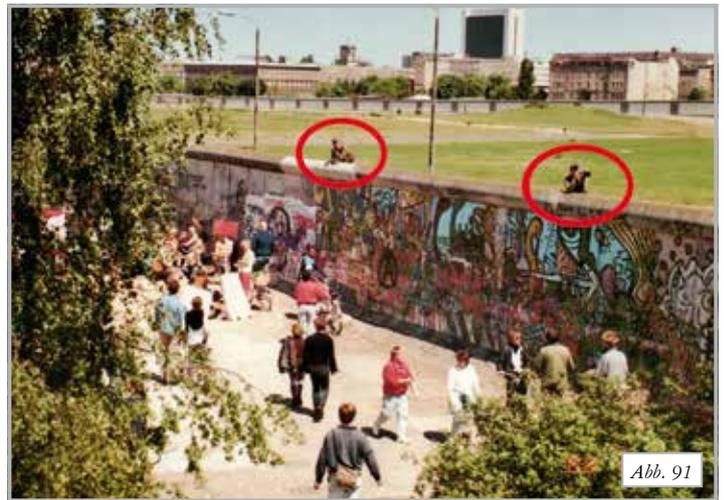


Abb. 91



Abb. 88



Abb. 89



Abb. 90



Abb. 92



Abb. 93



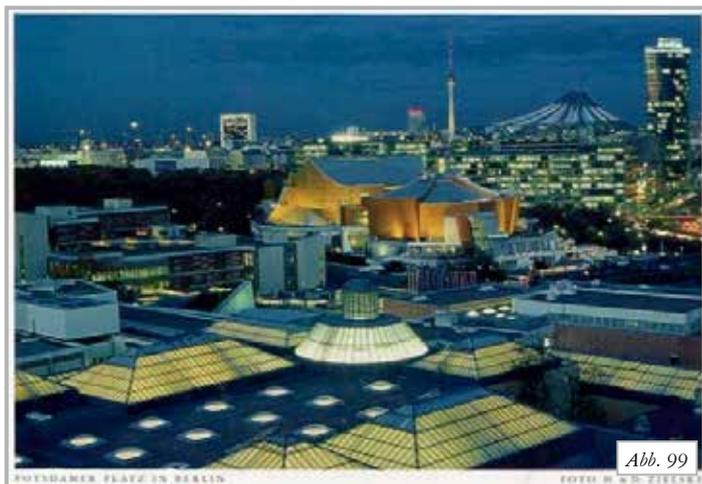
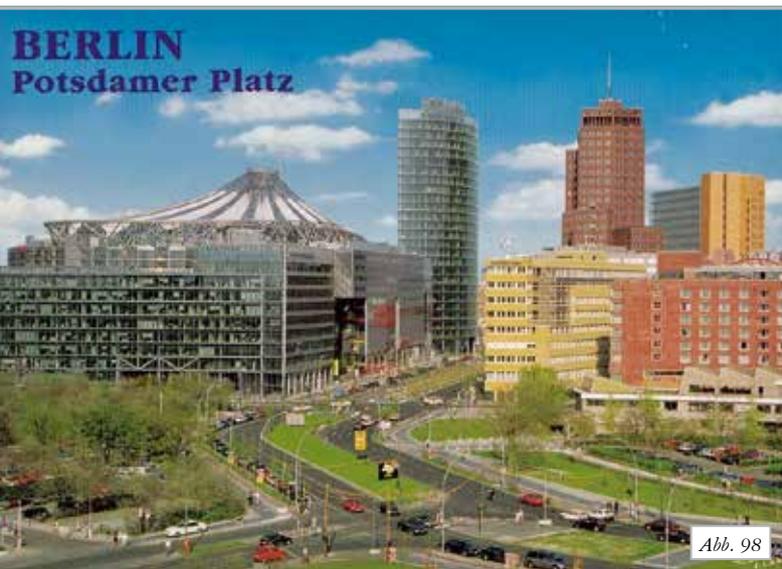
Abb. 95



Abb. 94



Abb. 97



West-Berlin dokumentieren. Zuletzt erinnerte nahezu nichts mehr

frisch Angetraute und dann sich selber tötete, so nahe sein zu können.

an die „alten Zeiten“. Auch das Bild Ost-Berlins im Hintergrund ändert sich, Häuser verschwinden, neue Bauwerke tauchen auf, u. a. der Fernsehturm am Alexanderplatz (Abb.: 92, 93, 94).

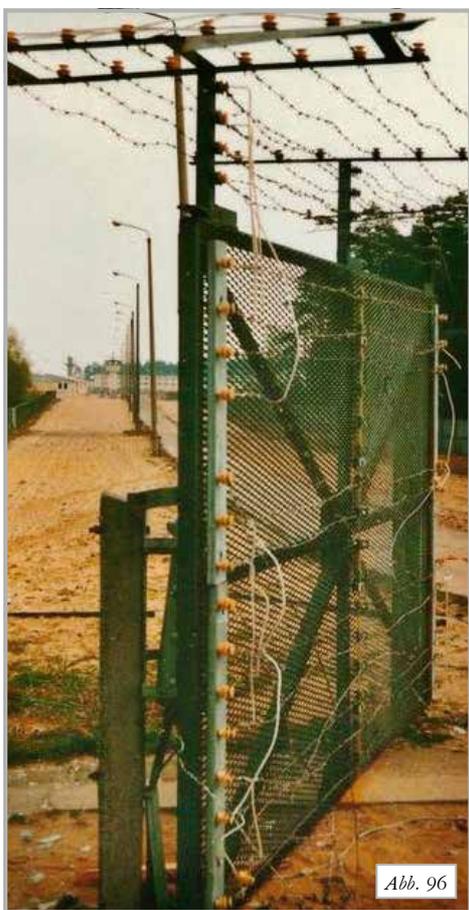
Seit dem Fall der „Mauer“, als die Elektrozaune ausgeschaltet und Wachtürme umgestürzt wurden, wird der Potsdamer Platz intensiv genützt und gestaltet, ein wieder gewonnener Kreuzungspunkt des vielfältigen und aufregenden Großstadtlebens in Berlin (Abb.: 95, 96, 97, 98, 99).

Einige markante Ruinen blieben noch lange stehen, wie auf Ansichtspostkarten zu sehen ist. Mit der Zeit wurden aber auch sie demoliert, um die Fläche des Platzes zu erweitern, die Sicht für die Grenzsoldaten zu verbessern und die Distanz zu West-Berlin zu vergrößern. Vor einer diesen Ruinen (Abb.: 83, 84) standen US-Präsident Jimmy Carter und seine Frau Rosalynn auf einer Aussichtsplattform, um nach Ost-Berlin hinüberzuschauen. Dieser Besichtigungsort wurde in erster Linie wohl aufgrund der Erfahrung beim Staatsbesuch Kennedys gewählt (siehe *Brandenburger Tor*). Es gab aber auch noch einen anderen, dezent verschwiegenen Grund. Hier konnte man von der Besichtigungsplattform einen Blick auf den in unmittelbarer Nähe der Mauer liegenden Stadtteil mit den zugeschütteten Resten des 1947 gesprengten Führerbunkers werfen. Gewiss eine schaurige Vorstellung für die Staatsgäste und ihre Begleitung, der ehemaligen unterirdischen Residenz Adolf Hitlers, in der er seine

**Das Reichstagsgebäude – „Der Reichstag“**

Das Bauwerk liegt am „Platz der Republik“ in unmittelbarer Nähe zum Brandenburger Tor. Ein klobiger, ausladender und schwergewichtiger Block, ein aufdringlich dominierendes Bauwerk des wilhelminischen Historismus im Stil der Neo-Renaissance mit barocken Schmuckelementen und einer zur Zeit der Erbauung hochmodernen Stahl-Glaskuppel. Von Spöttern wurde es als der „größte und hässlichste Bahnhof des Deutschen Reichs“ bezeichnet (Abb.: 100, 101). Errichtet wurde es nach den Plänen von Paul Wallot von 1884 bis 1894.

Die Geschichte des Reichstags, beginnend von den langjährigen Auseinandersetzungen um den Bauplatz bis zu den Streitereien um die Wiederherstellung in der Gegenwart, ist ein Spiegel der deutschen Geschichte und verdient



phiert und mit Sicherheit in Karteien gespeichert (Abb.: 91).

Im sog. „Todesstreifen“ hinter der 4m hohen „Mauer“ lagen u.a. mit Tarnnetzen verhüllte Stahl-Panzerhindernisse, Gräben, eine Straße für Truppentransporte, hohe Leuchten und Wachtürme. Gegen Ost-Berlin wurde die Grenzzone von der unschuldig weiß gestrichenen „HSIM“, der „Hinterlandsicherungsmauer“, abgeschlossen (Abb.: 93). Gut zu verfolgen ist auf den Ansichtspostkarten das langsame und nachdenklich stimmende Verschwinden der ehemaligen Straßen, der Straßenbahngleise, welche die beabsichtigte vollkommene Abnabelung Ost-Berlins von





Abb. 102

strösen „Palast des Parlaments“ in Bukarest erlangen, mit den Kosten von geschätzten 3,3 Milliarden Euro(!) ist ihm dies sicher gelungen.

Markante historische Ereignisse im „Reichstag“ waren 1918 die Ausrufung der Republik oder 1933 der Brand, als dessen Urheber Marinus van der Lubbe „festgestellt“, zum Tode verurteilt und 1934 hingerichtet wurde. Eine Ansichtspostkarte zeigt den ausgebrannten Sitzungssaal (Abb.: 102). Im „Reichstag“ wurde auch die schändliche Ausstellung „Der ewige Jude“ gezeigt.

Am Ende des Zweiten Weltkrieg war er als symbolträchtiges Bauwerk schwer umkämpft und wurde so schwer zerstört und devastiert,



Abb. 101

sich den Denkmalen (Abb.: 104, 105). Eine endgültige Restaurierung und Neudaptierung wurde erst nach der Wende entsprechend den Plänen des britischen Star-Architekten Foster in Angriff genommen (Abb.: 112). Gegen den Wunsch des Architekten wurde dabei nach einigen Auseinandersetzungen die begehbare neue Kuppel von der



Abb. 103

Aufmerksamkeit. Zuallererst war er ein Symbol der Reichseinigung nach der (unnötig provokanten) Gründung des „Deutschen Kaiserreichs“ 1871 in Versailles und der in der Folge nach Anerkennung als Großmacht strebenden „Deutschen Nation“ und Kaiser Wilhelms II. Diese Wucht und Masse sind kein Zufall, sondern durchaus beabsichtigt, denn sie sollten den „Reichstag“ in eine Reihe mit den ausladenden Parlamentsgebäuden in London oder Budapest stellen.

Die Kosten betragen 24 Millionen Mark, heute etwa 160 Millionen Euro, die mit den französischen Reparationszahlungen nach 1870/71 gedeckt wurden. Einen ebenbürtigen Rang wollte im 20. Jahrhundert offensichtlich auch der rumänische Diktator Ceausescu mit seinem mon-



Abb. 104



Abb. 105



Abb. 106

dass es anfänglich sogar Überlegungen gab, ihn überhaupt zu demolieren (Abb.: 103).

*Eine andere Möglichkeit wäre wohl höchst spannend gewesen – ihn als Ruine zu be- und dem Verfall zu überlassen und derart als ein einzigartiges Denkmal der Erinnerung an den von Hitler und den Nazis losgetretenen mörderischen Krieg zu erhalten. Ähnliche Überlegungen gab es auch über den ausgebrannten Stephansdom in Wien. Eine bestechende Möglichkeit, die man besonders für zerstörte Synagogen hätte bedenken müssen! (Meinung des Verfassers).*

Schließlich man überein, das Bauwerk doch stehen zu lassen und notdürftig wiederherzustellen. So blieb es lange Jahre ohne die abgetragene Kuppel als beeindruckende Halbruine, eine finster drohende Kulisse als Hintergrund des rus-



Abb. 107

österreichischen Firma Wagner-Biro realisiert. Sie wiegt 1200 Tonnen, ist 23,5 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 38 Meter. Sie besitzt gegen den Himmel eine runde Öffnung, Regen und Schnee werden von einer trichterförmigen Konstruktion aufgefangen, über die auch die Abluft aus dem Plenarsaal ausgeleitet wird. Von den Besuchern Berlins wird sie gestürmt. Trotzdem wird auch über sie gern gelästert, wie es sich eben so gehört in Berlin. Manche behaupten, der Trichter sei eine Art stählerner Tornado, durch den den Abgeordneten bei Bedarf das Gehirn durchlüftet, erfrischt werde, der sie gelegentlich damit auch ordentlich verwirre. Andere vermuten darin eine Art Nürnberger Trichter, durch welchen dem Plenum geistige Nahrung, Wissen und Erkenntnis eingeflößt werde (Abb.: 113b).

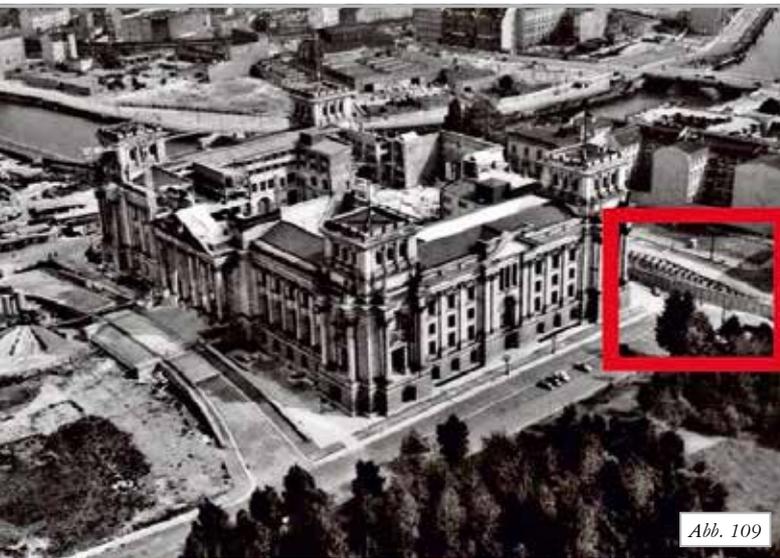


Abb. 109

ihren Idols so nahe wie möglich sein, zumindest zuhören, sodass alle Straßen und Plätze in Ost-Berlin in der Nähe des Brandenburger Tores/Reichstags mit Fans dicht gefüllt waren. Wohnungen mit Fensterplätzen, die eine Aussicht über die „Mauer“ ermöglichten, waren höchst begehrt. Die „Ordnungskräfte“ aus Stasi, VP/Volkspolizei oder Betriebskampftruppen versuchten dann, die jungen Leute am Zugang zu hindern oder



Abb. 110



Abb. 111

Unmittelbar an der Rückseite lag ab 1961 der „antifaschistische Schutzwall“ (Abb.: 109), bis er im November 1989 von den Menschen aus Ost- und West-Berlin gestürmt und damit obsolet wurde (Abb.: 111). Aufgrund dieser Lage ergaben sich Situationen, die nur hier möglich waren. Das freie Gelände vor dem Reichstag wurde nämlich immer wieder politische Großveranstaltungen oder Popmusik-Events mit Stars wie Pink Floyd oder Udo Lindenberg genützt, die auch unter den Jugendlichen in der DDR viele Anhänger hatten (Abb.: 106). Diese wussten über solche Auftritte natürlich Bescheid und wollten

mit Gewalt zu vertreiben. Dabei am es regelmäßig zu heftigen Debatten, Handgreiflichkeiten und auch zu Verhaftungen. Die Berichte über solche Ereignisse verbreiteten sich wie ein Lauffeuer in der gesamten DDR und im Westen. Dies alles brachte die SED-Führung ordentlich in Rage. „Abweichler“, Anhänger einer Jugendkultur außerhalb der kommunistischen „FDJ/Freien Deutschen Jugend“, die sich der politischen Erziehung und Kontrolle entzogen, sich verweigerten, wurden höchst misstrauisch beobachtet bis schikaniert, als „Kriminelle“ verfolgt, denn in diesen sah man das bedrohliche Eindringen des verderblichen Kapitalismus mit Konsum, zügellosem Sex und



Drogen (Abb.: 108). Eine Horrorvorstellung für die meistens schon überalterten, muffigen und spießbürgerlich verklemmten Führungspersonen und für die Kader der SED. Der Anblick der vergleichsweise harmlosen „Ost-Punks“ – eine Provokation ohnegleichen. Vor allem fürchteten sie – und das nicht ganz unberechtigt – in dieser nach westlichen Vorbildern ausgerichteten Jugendkultur mit einem freien Lebensstil politischen Widerstand, Opposition.

Das ist heute alles vergangen, beinahe vergessen. Der Reichstag ist wieder der Tagungsort des



Abb. 113b



Abb. 112



Abb. 113a

Deutschen Bundestags, im Bereich der ehemaligen „Mauer“ befindet sich nun der Amtssitz des Bundeskanzlers/der Bundeskanzlerin (Abb.: 110). Hell und freundlich zeigt sich das von der beschwingt leichten Kuppel gekrönte Bauwerk über der Spree dem S-Bahn-Benutzer vom Bahnhof Friedrichstrasse (Abb.: 113a+b).

**Nachbemerkungen.** Immer wieder ergeben sich nach dem Erscheinen eines Artikels neue Erkenntnisse oder die überraschende Lösung eines Rätsels, einer vorerst unklaren Situation, u.a. aufgrund von neu erworbenen Ansichtspostkarten oder von weiteren Recherchen. Über solche sicher auch für die p. t. Leser/innen interessanten Aspekte/Themen soll hier kurz berichtet werden.

„Bruno Kreisky 1978 in Ost-Berlin 1978“ - Ein Besuch der besonderen Art. Friedrich Bauer/Enrico. Studienverlag Innsbruck, 2011. Eine in vielerlei Hinsicht und aufgrund der verwendeten Dokumente sehr informative und amüsante Publikation über den Staatsbesuch des in Ost und West sehr angesehenen österreichischen Bundeskanzlers. Aus diesen konnte nun eruiert werden, dass die Stasi angehalten wurde, die Reisebewegungen österreichischer Staatsbürger während Kreiskys Staatsbesuch in Ost-Berlin besonders zu überwachen. Das war wohl der Grund für die (in Teil I/MN 1-2015 beschriebene) rätselhafte „bevorzugte Abfertigung“, nachdem der Offizier den PKW des Autors in der Warteschlange gefunden hatte. Das den Grenzbeamten aufgrund des vorher abzugebenden Visumantrags inkl. Kennzeichen bekannte Reiseziel des Autors war allerdings Leipzig. Darüber waren zweifelsohne auch die an der Autobahnabzweigung nach Leipzig positionierten Beamten der Volkspolizei informiert, die sogar per Handbewegung grüßten. Eine unbefugte Abfahrt von der Interzonenautobahn wäre sofort gestoppt und hart bestraft worden.

Im „Spiegel“ vom 10.04.1978 berichtete Botho Kirsch über ein vielsagendes Detail vom Staatsbesuch Kreiskys: Bei der Vorbereitung des Besichtigungsprogramms wurde sorgsam darauf geachtet, jede Berührung mit politisch heiklen Lokalitäten zu vermeiden. Die für andere Staatsgäste sonst übliche Besichtigung der Grenze am Brandenburger Tor (siehe MN, Teil I) blieb Kreisky (und der ihn auf der offiziellen Stadtbesichtigung begleitenden österreichischen Delegation, Anm. des Verfassers) damit erspart. Dies geschah wohl auch, um den hoch geschätzten Staatsgast, dessen antikomunistische und antimilitaristische Einstellung und dessen Bezeichnung der „Staatsgrenze“ als „Demarkationslinie“ man kannte, nur ja nicht zu verärgern oder zu einer seiner von den DDR-Politikern gefürchteten hintergründig grantigen Äußerung zu verleiten. Kreisky mit seinem Hang zu subtilen ironischen Nadelstichen hätte diese Gelegenheit sicherlich nicht ausgelassen. Die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt zum Besuch Kreiskys in Ost-Berlin: Berücksichtigt man freilich, dass diese Problematik einer rein äußerlichen militärischen Traditions-

linie von den Ost-Berliner Gastgebern ganz anders beurteilt wird, so ist deren Bemühen unverkennbar, dem österreichischen Regierungschef während seines dreitägigen offiziellen Besuches in der DDR politisch äußerst behutsam und taktvoll zu begegnen. So behandeln die zentral gelenkten Massenmedien Österreich mit einer Artigkeit, wie sie bisher noch keinem „kapitalistischen“ Lande zuteil geworden ist.

**Sammeln von Ansichtspostkarten nach Themen.** Die „Berliner Mauer“, das Brandenburger Tor oder der Bahnhof Friedrichstrasse, hier in den MN vorgestellt, beschrieben, sind Beispiele von vielen, die sehr gut zeigen, wie ergiebig und befriedigend das Sammeln von Ansichtspostkarten aller Art – ergänzt durch Briefmarken, Werbemarken, Notgeld, Poststempel - zu einem speziellen Thema, Bauwerk, zu einer Ortschaft, politischen Ereignissen oder Kartenraritäten usw. usw. sein kann. Wobei oft erst historische und jüngere Karten gemeinsam eine besonders umfassende und spannende Darstellung/Sammlung ergeben können. Sammlungen, die aufgrund ihrer Weitläufigkeit das Interesse der Wissenschaft, der Historiker/innen oder Soziologinnen/en oder der Ortsbild- und Denkmalforscher/innen finden. Sammlungen, die es auch verdienen, veröffentlicht, in Buchform „angreifbar“ festgehalten oder im Internet publiziert zu werden. Wodurch wiederum die Sammler/innen für ihren Einsatz, für den Aufwand an Zeit und Geld anerkannt, belohnt werden. Eine besondere Genußnutzung stellen dabei natürlich immer wieder neu entdeckte/erworbene Objekte dar, die ein Thema ergänzen, erweitern: so eine Propagandakarte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, für die „das Herz rührend“ Kinder vor DEM Nationaldenkmal „Brandenburger Tor“ dargestellt wurden. Ein weiteres abstoßendes Beispiel der hemmungslosen Mobilisierung und Ausnützung der Emotionen der Bevölkerung, für die Kinder in allen kriegführenden Ländern missbraucht wurden (Abb.: 114).

**Rätsellösung.** Irgendwie waren zwei auf einer Ansichtspostkarte mit dem Brandenburger Tor sichtbare russische Panzer merkwürdig (zumindest für den Autor), da sie sich offensichtlich in West-Berlin befanden (Teil I/Das Brandenburger Tor. Abb. 21). Das Rätsel wurde mittlerweile durch eine andere Ansichtspostkarte gelöst. Sie zeigt das ehemalige russische (sowjetische) Denkmal vor dem zerstörten Reichstag mit zwei Postamenten, auf einem steht ein Panzer. Das zweite Postament ist leer, der Panzer ist entweder noch nicht aufgestellt - oder bereits wieder abtransportiert – oder er stand nie dort (Abb. 105)?



Abb. 114

Damit endet die durch Ansichtspostkarten und Photographien illustrierte Beschreibung der Geschichte der „Berliner Mauer“. Auch als eine Erinnerung an ein in seiner Bösartigkeit und Perfidie bis dahin einzigartiges Bauwerk, das – entstanden aus politischem Fanatismus – Berlin und als Teil des „Eisernen Vorhangs“ Deutschland und Europa jahrzehntelang teilte. Ein Symbol des auch global ausgetragenen „Kalten Krieges“, von dem man bisher glaubte, dass er nicht wieder kommen werde, könne.

Es kann abschließend nur kurz darauf hingewiesen werden, dass die „Berliner Mauer“ auch – abgesehen von der alltäglichen Berichterstattung – in unzähligen Büchern, Romanen, persönlichen Erinnerungen, aber auch in allen möglichen Kunstgattungen von Film bis hin zur Pop-Musik eine wichtige Rolle spielte.

Eine umfangreiche Literaturliste kann in der Redaktion der MN angefordert werden. Allen p. t. Leserinnen/Lesern aus dem In- und Ausland wird für Unterstützung und Reaktionen aller Art von Zustimmung bis Kritik herzlich gedankt.

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl

**Quellen:**

- [http://www.berlin.de/mauer/grenzuebergaenge/bahnhof\\_friedrichstrasse...](http://www.berlin.de/mauer/grenzuebergaenge/bahnhof_friedrichstrasse...)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof\\_Berlin\\_Friedrichstraße](http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Berlin_Friedrichstraße)
- <http://www.museumsportal-berlin.de/de/museen/tranenpalast>
- <http://www.ddr-geschichte.de/Politik/Mauerbau/Bernauer-Strasse/bernauer...>
- <http://www.berlin-mauer.de/videos/flucht-an-der-bernauerstrasse-1961-...>
- <http://www.berliner-mauer-gedenkstaeete.de/>
- <http://www.berlinermaueronline.de/geschichte/checkpoint-charlie.htm>
- [www.berlin.de/orte/sebenswuerdigkeiten/checkpoint-charlie](http://www.berlin.de/orte/sebenswuerdigkeiten/checkpoint-charlie)
- <http://www.berlin.de/mauer/grenzuebergaenge/friedrichstrasse/index.de>
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Potsdamer\\_Platz](http://de.wikipedia.org/wiki/Potsdamer_Platz)
- <http://www.sebenswuerdigkeiten-berlin.de/potsdamer-platz-berlin.html>
- <http://www.visitberlin.de/de/ort/potsdamer-platz>
- <http://www.biography.com/people/jimmy-carter-9240013>
- <http://www.berliner-unterwelten.de/fuehrebunker.328.0.html>
- <http://www.deutscher-reichstag.de/home.htm>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Reichstagsgebäude>
- <http://www.bundestag.de/besuche/index.jsp>
- Photos Strobl 5, 9, 21, 32, 49 - 65, 110, 112, 113a,b
- Photos Bundesarchiv 7b, 26 - Photos Wikipedia 30, 31

# Stamp Service führt die Bahnpost wieder ein!



Im Jahre 2004 wurde in Österreich die Bahnpost zum großem Bedauern der Sammler eingestellt.

Die Firma Stamp Service, der erste private Postbetreiber mit eigenen Briefmarken in Österreich, führt in Kooperation mit dem Veranstalter des Nostalgiezuges im Juni 2015 die Bahnpost in Österreich wieder ein.

Ab 28. Juni 2015 fährt jeden Sonntag ein Nostalgiezug vom Wiener Hauptbahnhof nach Mürzzuschlag und nach einer nochmaligen Runde über den Semmering bis Payerbach am Nachmittag wieder von Mürzzuschlag zurück nach Wien. Der genaue Fahrplan ist im Anhang ersichtlich.

Der Nostalgiezug ist die ideale Zugverbindung von Wien zum Weltkulturerbe Semmeringbahn und fährt jeden Sonn- und Feiertag bis 18. Oktober 2015. Nähere Informationen zu dieser neu eingeführten besonderen Zugverbindung über den Semmering erhalten Sie unter [www.nostalgiezug.at](http://www.nostalgiezug.at).



Als zusätzliche Attraktion und als besonderes Kundenservice gibt es bei ALLEN Fahrten des Nostalgiezuges einen offen zugänglichen Bahnpostschalter von Stamp Service während der gesamten Fahrt. An dieser Informations- und Verkaufsstelle können Sie u. a. ihre Post aufgeben, aber auch mit dem angebotenen Bahnpoststempel IHRE Ausflugsfahrt dokumentieren. Dazu gibt es eine eigene Stamp Service-Sondermarke, ein besonderes Nostalgiezug-Schmuckkuvert und einen eigenen Bahnpoststempel mit dem Datum der Fahrt für die Strecke Wien - Mürzzuschlag - Wien.

Die „Normal“-fahrten finden an folgenden Sonntagen statt:

- 28.6. - 5.7. - 12.7. - 19.7. - 26.7.2015
- 2.8. - 9.8. - 16.8. - 23.8. - 30.8.2015
- 6.9. - 13.9. - 20.9. - 27.9.2015
- 4.10. - 11.10. und 18.10.2015

Zusätzlich findet eine „Normal“-fahrt noch am Samstag, 15.8.2015 (Feiertag) statt. Darüber hinaus sind bereits einige Sonderfahrten geplant:

- 21.6.2015 mit dem Nostalgiezug zur Formel 1 - Dies ist die allererste Fahrt und sozusagen die „Generalprobe“ des Nostalgiezuges und der Stamp Service Bahnpost.
- 29.8.2015 Mondweinfahrt der Höllentalbahn
- 5.9.2015 Zum Weltkulturerbefest nach Payerbach
- 3.10.2015 Lange Nacht der Museen und Sonderpostbeförderung zum Ersttag der Sondermarke „Semmeringbahn“ ins Ghega-Museum nach Breitenstein

Nähere Informationen erhalten Sie bei „Sonderfahrten“ auf [www.nostalgiezug.at](http://www.nostalgiezug.at).

Auch bei allen Sonderfahrten des Nostalgiezuges sind wir mit Stamp Service dabei und es gibt jeweils einen eigenen Bahnpoststempel mit dem Datum der Sonderfahrt.

Ich darf Sie/Dich nun recht herzlich ersuchen, diese philatelistische Sensation redaktionell wohlwollend zu bearbeiten und im Rahmen Ihrer/Deiner Möglichkeiten den Sammlern und allen Interessierten näher zu bringen.

Vielen Dank.

Für nähere Informationen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung und danke für Ihr/Dein Interesse.

Gerhard GILG  
Briefmarken Gilg

Leiter der Philatelie  
Stamp Service

Kooperationspartner Nostalgiezug  
Mariahilferstr. 143  
A-1150 Wien

Tel & Fax: 1/893 66 33

Email: [GerhardGilg@aon.at](mailto:GerhardGilg@aon.at)  
Email: [Gerhard.Gilg@stampservice.at](mailto:Gerhard.Gilg@stampservice.at)  
Email: [Semmering@nostalgiezug.at](mailto:Semmering@nostalgiezug.at)

[www.BriefmarkenGilg.at](http://www.BriefmarkenGilg.at)  
[www.nostalgiezug.at](http://www.nostalgiezug.at)  
[www.stampservice.at](http://www.stampservice.at)

[www.facebook.com/BriefmarkenGilg](https://www.facebook.com/BriefmarkenGilg)  
[www.facebook.com/nostalgiezug.semmering](https://www.facebook.com/nostalgiezug.semmering)  
[www.facebook.com/stampservicegmbh](https://www.facebook.com/stampservicegmbh)

Gerhard Gilg



	Zug 14391	Zug 14392	Zug 14393	Zug 14394
Wien Hbf	ab 09:37			an 19:20
Wien Meidling	09:44			an 19:13
Liesing	09:53			an 19:05
Mödling	09:59			an 18:57
Wiener Neustadt	10:37			18:19
Payerbach-Reichenau	11:04	an 15:02	ab 15:19	17:53
Küb	11:09	14:57	15:23	17:47
Eichberg	11:24	14:51	15:30	17:41
Klamm-Schottwien	11:30	14:44	15:37	17:34
Breitenstein	11:38	14:37	15:44	17:26
Wolfsbergkogel	11:46	14:30	15:51	17:19
Semmering	an 11:49	ab 14:26	an 15:54	ab 17:15
Semmering	ab 11:53	an 14:03	ab 15:55	an 17:12
Steinhaus	12:00	13:57	16:02	17:06
Spital am Semmering	12:05	13:53	16:07	17:01
Mürzzuschlag	an 12:15	ab 13:45	an 16:16	ab 16:53



# 150 Jahre Schießstätte Mauer

Seit nun mehr 65 Jahren bemüht sich die Tauschstelle 131 des BSVdonau bei besonderen Anlässen mit Aktivitäten die Aufmerksamkeit für den Verein zu wecken.

So wurden in den letzten Jahren Veranstaltungen, sowie Ausstellungen, (Gemeinschaftsausgaben China-Österreich), 60 Jahre Tauschstelle 131, 50 Jahre Fremdenverkehrsverein Eichgraben, Briefmarkenwerbeschau in der Hermesvilla, Dorotheum, Bezirksmuseum Hietzing, Präsentation der personalisierten Marke von unseren Mitgliedern Hr. Sedmik, Kunstmaler) sowie Flohmärkte, Tombolas und Versteigerungen durchgeführt.



Da heuer die Schießstätte Mauer ein Jubiläum hat, haben wir die Gelegenheit wahrgenommen, mit der Maurer Heimatrunde eine Veranstaltung unter dem Motto 150 Jahre Schießstätte Mauer durchzuführen.

Die Briefmarkenwerbeschau mit Exponaten der Maurer Heimatrunde sowie Mitgliedern des BSVdonau findet am

05.09.2015 und am 06.09.2015 in den Räumen der VHS Mauer, 1230 Wien, Speisingerstrasse 256, statt

Öffnungszeiten:

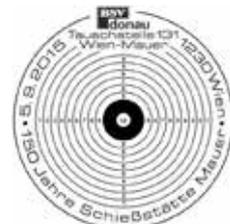
- 05.09.2015 von 10:00 – 17:00
- 06.09.2015 von 10:00 bis 14:00

Am 05.09.2015 ist von 10:00 – 14:00 Uhr ein Sonderpostamt eingerichtet.

Durch die tatkräftige Unterstützung des Bezirkes und der Maurer Kaufmannschaft können wir bei dieser Veranstaltung eine Besonderheit für die Briefmarkensammler – einen Marken-Mix-Bogen – sowie philatelistisches Material auflegen.

Ein Sonderstempel, den uns Fr. Maria Schulz (Markenkünstlerin) geschaffen hat, wird an diesen Tag verwendet. Fr. Maria Schulz wird auch für eine Autogrammstunde anwesend sein.

Die Vorbestellung der personalisierten Marken und des Markenbogens, sowie der Belege mit entsprechendem Sonderstempel sind bereit möglich. Die Lieferung dieser Belege erfolgt unmittelbar nach der Veranstaltung.



Bitte geben Sie Ihre Bestellwünsche an folgende Adressen,

- Herrn Manfred Jagsch Tel Nr. 0664 4038154, e-mail 912504793@aon.at oder
- Herrn Ludwig Meyer Tel. 0664 1324546, e-mail aon.912740124@aon.at

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne ein Bestellformular zu.

Wir, die Tauschstellenleitung und die Heimatrunde Mauer, freuen uns schon auf die Ausstellung und hoffen auf einen regen Besuch der Veranstaltung.

Manfred Jagsch



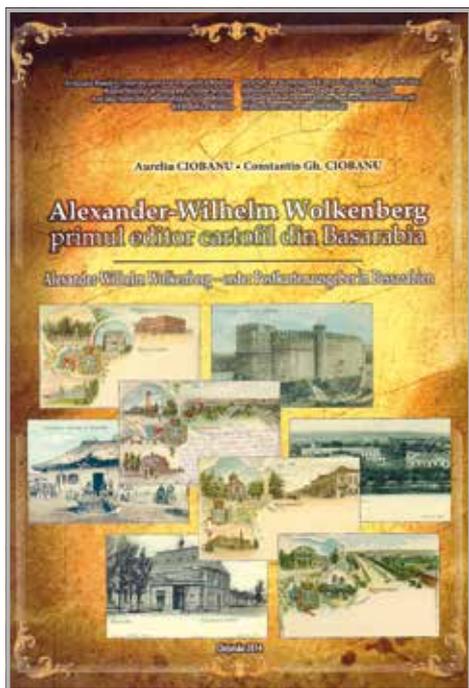
## Alles für den Sammler von A - Z

Sammel-Systeme für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis Zinnfiguren. Und vieles andere mehr.

**SAFE Österreich • 1010 Wien • Schuberting 8**  
 Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

**Katalog gratis**

# Buchvorstellung - Postkarten aus Bessarabien



Aureliu Ciobanu, Constantin Gh. Ciobanu: Alexander-Wilhelm Wolkenberg – erster Postkartenherausgeber in Bessarabien; Chisinau, 2014; ISBN 978-9975-80-814-9; 100 S.

Ansichtskarten sind eine wichtige Quelle historischer Dokumentation. Dies gilt umso mehr, je weniger sonstige Quellen über eine Ortschaft, eine Region oder ein Land vorhanden sind oder diese weiteren Quellen nicht oder nur schwer zugänglich sind. Dies trifft beispielsweise auf Bessarabien zu, einer Region, die über Jahrhunderte hinweg zwischen Osmanischem und Zarenreich umstritten war und zeitweilig zu Rumänien gehörte. Das historische Bessarabien ist heute weitgehend mit der Republik Moldau identisch, kleinere Teile gehören zu Ukraine. Auch wenn „hinter dem Horizont“ Europas gelegen, ist diese Region durch die Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine erneut in den Fokus geraten. Sich mit dieser

Region in 2014 zu beschäftigen, bot auch ein historisches Jubiläum Anlaß: 1814 siedelten die ersten Deutschen im infolge eines russisch-türkischen Krieges weitgehend menschenleeren und verwüsteten Bessarabien an. Zu diesem Jubiläum sind mehrere Publikationen erschienen, zu denen auch das nachfolgend vorzustellende Buch über Alexander-Wilhelm Wolkenberg, dem ersten Postkartenherausgeber in Bessarabien, gehört.

In seiner Einleitung hebt Matthias Meyer (Botschafter Deutschlands in der Republik Moldau zum Zeitpunkt, als das Buch erschienen ist) hervor, dass er in den in das Buch aufgenommenen Ansichtskarten großartige Zeitdokumente des gemeinsamen kulturellen Erbes erkennt (S.6). Mihai Ursu, Generaldirektor des Nationalmuseums für Ethnographie und Naturgeschichte, bezeichnet Wolkenberg in seinem Geleitwort als den produktivsten Herausgeber von Postkarten in dem Gebiet zwischen Dnestr und Pruth. (S.8). Die Buchautoren (Vater Constantin Gh. Ciobanu und Sohn Aureliu Ciobanu) beschreiben anschließend in einem ausführlichen Beitrag die Postkarte als künstlerisches Phänomen und stellen darin Alexander-Wilhelm Wolkenberg als den Pionier der Ansichtskarte in Bessarabien vor.

Biographische Daten zu Wolkenberg sind in das Buch nur wenige aufgenommen, dazu gehören seine lutherische Konfession und die Heirat mit der römisch-katholischen Ludmila-Wilghelina Chindelari. Wolkenberg verfügte über einen Laden im Hotel „Suisse“ an der wichtigsten Straße von Chisinau (damals Hauptstadt des Gouvernements Bessarabien), in welchem neben Ansichtskarten auch Gegenstände der dekorativen Kunst, Portraits der russischen Offiziellen für öffentliche Einrichtungen, Fotorahmen und Alben gekauft werden konnten.

Nicht abschließend geklärt werden konnte, wann die ersten von Wolkenberg herausgegebenen Ansichtskarten erschienen sind. Die Angaben schwanken zwischen 1895 und 1900. Den Druck der Ansichtskarten hat Wolkenberg europaweit in Auftrag gegeben.



Die erste bekannte postalische Verwendung – welche auch im Katalogteil des Buches abgebildet ist -, datiert vom 16.03.1899. Die nach Altenburg in Sachsen-Anhalt adressierte Karte war innerhalb weniger Tage beim Empfänger; der Ankunftsstempel trägt das Datum 19.03.1899.

Zu den Besonderheiten der Wolkenberg'schen Ansichtskarten gehört, dass sie als erste in Bessarabien mit mehreren Bildern auf einer Karte erschienen sind. Der Buchautor hebt auch die hohe Qualität der Karten hervor. Beleg hierfür ist der Hinweis in einem 1905 erschienenen Buch eines rumänischen Historikers über das damals zu Russland gehörende Bessarabien, dass „alle Ansichten von den

wunderbaren Postkarten der Firma Wolkenberg aus Chisinau übernommen wurden“ (S.16).

Der Katalogteil des Buches umfasst fast 300 Ansichtskarten, die ab Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs erschienen sind. Als Katalogisierungsmerkmal wurde neben den Abbildungen die Beschriftung der Ansichtskarten gewählt. Leider beinhalten die Karten weder Jahresangaben noch eine andere Art der Nummerierung, so dass die Katalogisierung eine nicht einfache – aber erfolgreich gemeisterte – Herausforderung war. Die katalogisierten Ansichtskarten sind alle abgebildet, wo – aus dokumentarischen Gründen sinnvoll – auch deren Rückseite. Die Bildseiten zeigen Ansichten aus Chisinau, den weiteren Ortschaften Bessarabiens, Landschaften sowie Personen unterschiedlicher Ethnien, Berufsgruppen und Lebenssituationen.



Manche Motive sind überraschend, wie beispielsweise Karten, welche das Gefängnis von Chisinau zeigen.

Die abgebildeten Ansichtskarten wurden zuletzt während des Ersten Weltkriegs verwendet. Wann und warum Wolkenberg seine Tätigkeit als Herausgeber von Ansichtskarten eingestellt hat, wird nicht erwähnt. Auf Nachfrage teilten die Autoren mit, daß es darüber keinerlei Unterlagen gibt.

Die Auflage dieses Buches mit hohem dokumentarischen Wert ist mit 100 Stück sehr gering und wird sowohl bei Sammlern als auch bei Historikern in der Republik Moldau und im deutschen Sprachraum auf Interesse stoßen. Der Textteil ist zweisprachig (Rumänisch-Deutsch), der Katalogteil nur Rumänisch mit stellenweise russischen Bezeichnungen (soweit diese auf den Karten zu finden sind). In der deutschen Übersetzung wird durchgehend die Bezeichnung „Postkarte“ verwendet, auch wenn der Begriff „Ansichtskarte“ richtig(er) gewesen wäre. Das durchgehend farbige Buch ist von hoher graphischer Qualität. Bezogen werden kann das Buch beim Autor Aureliu Ciobanu zum Preis von 10 EUR zzgl Versandkosten, der Kontakt ist per eMail (cba2004.69@mail.ru) möglich.

Uwe Konst

**NEU**

## Ab Frühjahr 2014 jährlich 2-3 Ansichtskartenauktionen



[www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at](http://www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at)  
Österreichs Auktionshaus für Ansichtskarten & Philatelie

### Ihre Einlieferungen nehmen wir ab sofort gerne entgegen!

Ob Einzelstücke, Sammlungen, Nachlässe/Erbschaftsaufösungen nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Wir beraten Sie umgehend, kompetent und selbstverständlich kostenlos und holen den MAXIMALEN Profit für Sie heraus!

Besonders gesucht werden gute Ansichtskarten aller Sparten z.B.:

- ❖ hochwertige Künstlerkarten, Jugendstil, WW usw.
- ❖ Thematik wie zb. Judaika, Aviatik, Zeppeline, NS, Erotik
- ❖ Topographie speziell Österreich, Italien, Deutschland, Schweiz
- ❖ gute Topographie Karten weltweit
- ❖ Ansichtskarten Sammlungen, Nachlässe, Posten

Jetzt Katalog  
zum Sonderpreis  
vorbestellen

[www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at](http://www.Ansichtskartenauktionen-Lehenbauer.at)



### Ihre Vorteile bei uns:

- ❖ vielseitiges hochwertiges Angebot
- ❖ unser großer, kaufkräftiger weltweiter Kundenstamm garantiert Ihnen TOP-Erlöse für Ihre Ware
- ❖ zügige Abwicklung (Abrechnung) nach der Auktion
- ❖ ausgezeichnete Präsentation in unserem dekorativen auflagenstarken Auktionskatalog natürlich in Farbe
- ❖ kein langes Warten bis zur nächsten Auktion, da 2 - 3 jährliche Auktionen stattfinden
- ❖ günstige Konditionen
- ❖ immer Direktankauf in jeder Größenordnung gegen sofortige Barzahlung

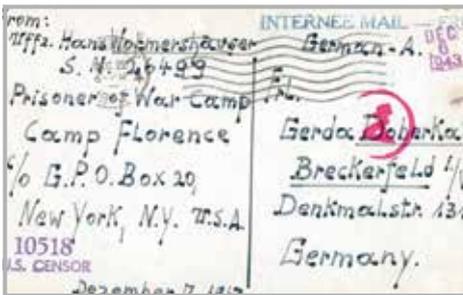


Ansichtskartenhandel Lehenbauer - Narzissengasse 2 - 3313 Wallsee - Österreich/Austria

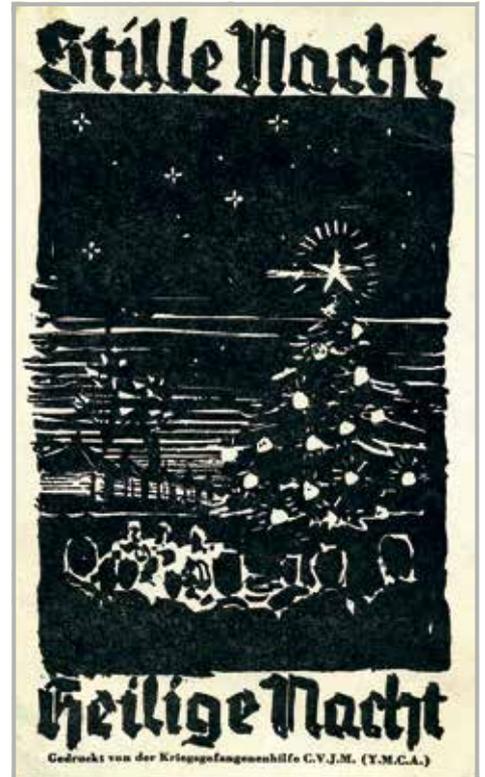
# Kriegsgefangenenpost des 2. Weltkrieges



Besonders auf Großauschtagen werde ich oft gefragt : „ Was suchen Sie.....???, und auf meine Antwort „ Kriegsgefangenenpost II.Weltkrieg,, kriege ich meistens zu hören: „Da habe ich nichts mitgenommen, das ist so ein kleines Gebiet, da gibt es ja nicht viel Material“. Als ich mich entschloss, Kriegsgefangenenpost zu sammeln, habe ich das auch gedacht, wurde aber sehr schnell eines besseren belehrt. Das Gebiet ist riesig, Gefangene gab es ja auf beiden Seiten. Es dauerte nicht lange und ich begann meine Sammlung, auf die Achsenmächte interniert in den Lagern der Alliierten, zu begrenzen. Abgesehen von der Größe mancher Lager ist es nicht zu schaffen, je einen Beleg von jedem Lager zu bekommen. Es sind einfach zu viele. Elf Millionen deutsche Soldaten und eine Million verschleppte Zivilisten gerieten in Gefangenschaft, einige der Gefangenen wurden in die entferntesten Winkeln der Erde verfrachtet wo die einzige Verbindung mit der Heimat oft nur der Postweg war. Es müsste also genügend Briefe und Karten geben, nur wo sind sie? Normalerweise ist Post aus den großen Gewahrsams-Länder wie UdSSR, USA, England leichter zu bekommen (auch billiger) als Post aus den kleinen Länder wie Belgien, Polen, Norwegen, Schweden, Australien oder Neuseeland (daher teurer).



Y.M.C.A. WEIHNACHTSKARTE 1943 USA.  
 Anschriftenteil unbedruckt, geschrieben am 7.Dez.1943, gesendet aus dem P.O.W. Camp FLORENCE, ARIZONA nach Deutschland. Poststempel New York 22.DEC.1943.  
 Zensur USA Zeilenstempel „US. CENSOR 10518.“  
 Zensur Deutschland: Durchgangstempel „Ab“ der Auslandsbriefprüfstelle Berlin



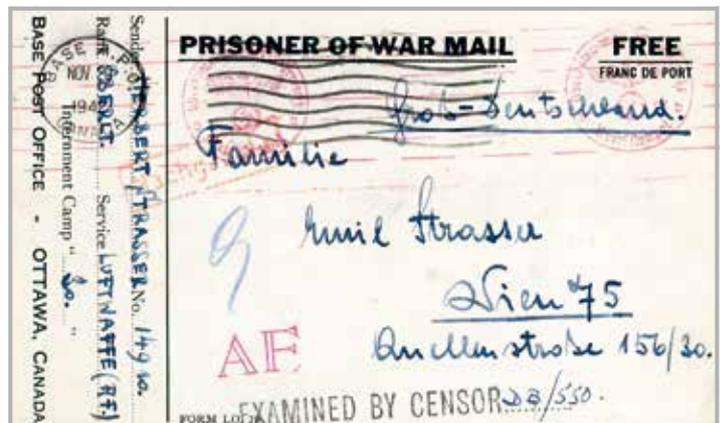
Y.M.C.A. WEIHNACHTSKARTE 1944 USA.  
 Anschriftenteil bedruckt gesendet aus dem P.O.W. Camp MEXIA TEXAS nach Wien. Poststempel „New York 1.DEC.1944.“



Zensur USA: Zeilenstempel „US. CENSOR 12617.“  
 Zensur Deutsches Reich „Zensurstelle h/ geprüft.“ der Auslandsbriefprüfstelle HOE  
 Zensurstelle München bereits amerikanische Zone Deutschland „MILITARY CENSORSHIP 10735 CIVIL MAIL.“  
 Die Karte erreichte Wien vermutlich erst 1946. (Überroller)



Y.M.C.A. WEIHNACHTSKARTE 1942 KANADA  
 Gesendet Poststempel: „BASE A.P.O. 29.Nov. 1942.“ aus CAMP 30 = BOWMANVILLE nach Wien 75



Zensur Kanada: „EXAMINED BY CENSOR ... D. B /550.....“  
 Zensur Deutschland: Maschinenstempel der ABP- Berlin.  
 Karte wurde irrtümlich mit Nachgebühr belegt ???

druck - Briefe/Karten aus den im August 1945 ca. 155 Haupt- und 511 Nebenlagern schon eine beachtliche Sammlung – dabei ist es ein relativ leicht zu sammelndes Gebiet. Eine Liste der Hauptlager kann man sich aus den Internet ausdrucken und auf den Belegen ist ja immer das Absenderlager angegeben. Die seltenere Post, welche in die Lager an die Gefangenen ging, ist

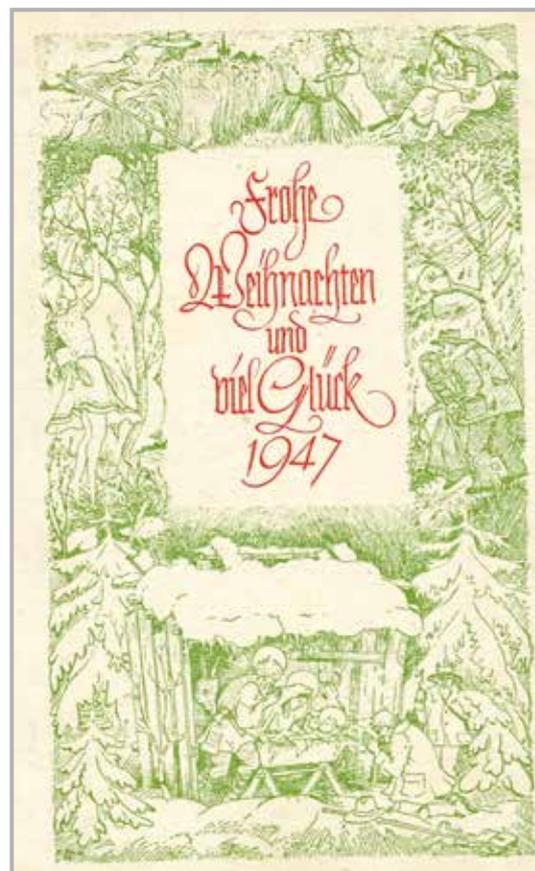


Der eingeborene Australische Baer—der Koala—der "Kleine Freund aller Welt." Dieser "Baer mit dem Kindersichtchen" ist in den Aesten des grossen Fokalyptusbumes zuhause, nascht sich vom jungen Laub und ist der grösste Liebling der Tierwelt Australiens.

natürlich schwerer zu bekommen. Besonders in tadelloser Erhaltung.

KRIEGSGEFANGENENPOST USA 1942 -1946 ist der Titel eines 285 Seiten starken Handbuches und Kataloges von Herrn Werner Boddenberg. Dieses Buch gibt auf 285 Seiten einen Überblick über die Besonderheiten auf Kriegsgefangenenpost wie Flugpost, Zensuren vor und nach der Deutschen Kapitulation ,Post in die Lager, Post von Lager zu Lager, Vordrucke der verschiedenen Hilfsorganisationen wie vom Roten Kreuz und Vatikan, überrollte Post u.s.w. Auch die Lager in Afrika, Italien und Westeuropa werden darin ausführlich behandelt es macht aber auch deutlich das selbst nur ein Gewahrsamsland wie USA ernsthaft gesammelt ein riesiges Gebiet darstellt und man niemals auch nur annähernd komplett sein wird .Dafür gibt es für den Sammler viel zu entdecken da noch längst nicht alles erforscht ist.

Das schöne am sammeln von Kriegsgefangenenpost ist ja, dass es so viele Möglichkeiten gibt und was man sich aussucht, bleibt jeden selbst überlassen. Ein überschaubares Teilgebiet wäre zum Beispiel Karten der Kriegsgefangenen Hilfsorganisation des C.V.J.M. Christlicher Verein Junger Männer ( The War Prisoners Aid Y.M.C.A.) mit Sitz in Genf und New York. Sie stellte den Kriegsgefangenen in den verschiedensten Gewahrsamsländern unter anderen zu Weihnachten Postkarten unentgeltlich zur Verfügung. Eine sehr kleine Auswahl dieser Weihnachtskarten möchte ich nun zeigen.



GESPENDET VOM Y.M.C.A. 1947 ÄGYPTEN  
Karte aus dem englischen P.O.W. Transit Camp 307 = FANARA / BITTERSEE gesendet 1947 nach Deutschland .



Y.M.C.A. WEIHNACHTSKARTE 1942 AUSTRALIEN  
Karte mit deutschen Text (Auflage 10.000) eines P.O.W. aus Camp No 13. Gesendet nach Wien per Luftpost.

Poststempel: Melbourne 29.OCT. 1942

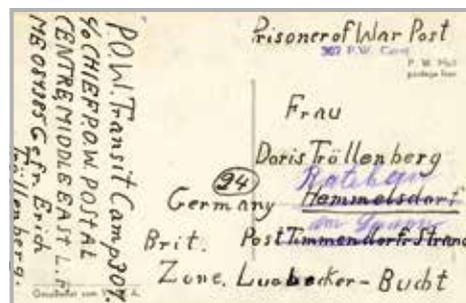
Lagerstempel: "APPROVED FOR TRANSMISSION BY CAMP COMMANDANT" und No.13 P.O.W. GROUP. MURCHISON"

Zensur Australien: Kastenstempel „3 PASSED BY CENSOR 271“

Zensur Deutschland: Maschinendurchgangstempel „Ab“ der ABP Berlin.

Als langjähriger Sammler von Kriegsgefangenenpost, spezialisiert auf australische Lager, kann ich nur bemerken: Noch gibt es diese Belege zu erwerben und solange nicht andere Sammlergruppen wie Rot Kreuz, Flugpost, Weihnachts- oder Heimatsammler Interesse daran haben ,sind selbst seltene Belege günstig zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen und den Rat, kaufen Sie nur schöne Belege. Auch wenn der Verkäufer schwört,



Lagerstempel :307 P.W. Camp.

Lagerpost muss schmutzig und zerrissen sein. Es ist nicht wahr, auch Beschreibungen wie „Marke wurde vom Zensor entfernt“ stimmen meistens nicht.

Suche immer P.O.W.-Belege ( Auch Dokumente, Ausweise u.s.w.) besonders von und nach Lager in Australien.

Anton Watzek  
anton.watzek@chello.at

Jetzt über 150.000 alte Ansichtskarten online – Sorgfältig sortiert – Newsletter für Ihr Sammelgebiet

[www.Ansichtskartenhandel.at](http://www.Ansichtskartenhandel.at)  
Ansichtskartenhandel Lehenbauer  
Österreichs Nr. 1 für alte Ansichtskarten und Fotos

JETZT Rabatt sichern  
GUTSCHEIN: 10%  
Code: 5YF2Q6

Bestellungen gerne auch per  
E-Mail: office@ansichtskartenhandel.at  
oder Telefon: 0043-(0)6763476826  
Suchlistenbearbeitung bitte an:  
Versandhandel Lehenbauer,  
Narzissengasse 2, 3313 Wallsee / Österreich

# Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8113893



8113896



8113990



8114035



8114390



8114458



8114462



8114467



8114468



8114037



8114191



8114263



8114334



8114460



8114461



8114471



8114480



8114486



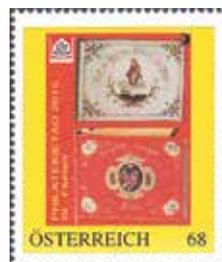
8114741



8114811



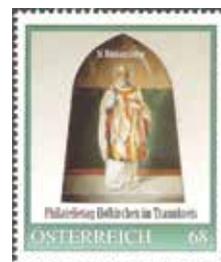
8114464



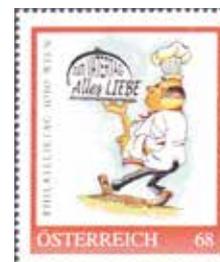
8114466



8114485



8114815



8114828



8114843



8114813



8114814



8114816



8114817



8114819

# Aktives Jahr 2015 beim Philatelistenklub Olympisches Dorf Innsbruck

Bereits die Jahreshauptversammlung am 19.03.2015 war sowohl ein Rückblick auf ein erfolgreiches Vereinsjahr und gleichzeitig eine Vorausschau auf ein initiatives Sammlergeschehen im laufenden Jahr. Westösterreichs größtes Sammlertreffen, unser Großauschtag „Die Börse“ vom 28.03.2015, war nicht nur, wie immer, ein kommerzieller Erfolg für die Aussteller und ein geselliger Treffpunkt aller an der Philatelie interessierten Sammlerfreunde, sondern auch Austragungsort der Ein-Rahmen-Regionalmeisterschaft 2015. Die von Herrn Wagner als Juror zu bewertenden Objekte hatten ein hohes Niveau und stellten den zweiten häufig besuchten Anziehungspunkt der Veranstaltung dar. Nur Heidi Thomanns Kuchenbuffet war nicht zu schlagen und blieb auf Platz eins. Für die kommende Börse am 3.10.2015 sind, durch die zahlreichen Fixbestellungen, bereits heute nur noch Restplätze zu vergeben. Sie ist eben ein Fixtermin im Alpenraum geworden. Ein ebenso fixer Punkt



im Vereinsjahr sind die monatlich, am jeweils 1. Donnerstag, stattfindenden Versteigerungen. Durch die wenig trockene Art und Weise der Abwicklung durch Obmann Gerhard Thomann und Heinrich Hix als seinen Adlatus, ist neben der Möglichkeit, schönes Material preiswert zu ersteigern, auch der Unterhaltungswert auf teilweise gepflegtes Kabarettniveau gestiegen. Philatelie ist auf diese Weise weder trocken noch einsam, sondern ein fröhliches, geselliges Miteinander! Nicht umsonst sind die donnerstäglichen Vereinsabende so gut besucht. Und das nicht nur von den Vereinsmitgliedern, sondern von regelmäßigen Gästen aus Bayern, Südtirol und selbst von viel weiter her.

Philatelistisch bedeutsam war, überregional gesehen, die Eröffnung der Highline 179 bei Reutte/Tirol im letzten November mit einer pers. Marke zu 70 Cent (Auslandsporto) der am 2. Mai 2015 eine weitere mit geändertem Motiv und neuem Inlandsporto zu 68 Cent hinzugefügt wurde. Der Sonderstempel der österreichischen Post sowie die Sonderbelege, bis hin zum informativen

DINA4 Folder, sind (wie immer) Werke unseres Webmasters, Herbert Wiessner.

Einer auf das 15. Jahrhundert zurück gehenden Tradition folgend, veranstaltet die Bindertanz Gesellschaft unserer Nachbarstadt Hall in Tirol am Samstag den 20. Juni im Rahmen des Haller Volkstanz Frühlings ein Fest zu dem Fassbinder aus Italien (Wein) und Deutschland (Bier) erwartet werden. In Hall hat das Binden von Salzfässern eine lange Geschichte. Unser Verein hat dazu wieder die – künstlerisch perfekte - personalisierte Marke nebst Stempel und Belegen vorbereitet, die im Rahmen einer Werbeschau zum Thema Brauchtum und Volkstrachten, zur Erstaussgabe kommen wird.

Näheres dazu ist auf unserer Homepage zu finden.

Text: Martin Winterle  
Bilder: Herbert Wiessner



# Neues von den österreichischen Briefmarken

Die österr. Post sieht laut Ausgabeprogramm vom 28.5. folgende Briefmarkenausgaben für das 3. Quartal vor. Der Juli ist ausgabefrei und am 21. August erscheint die Sondermarke „Basilika Rankweil“ aus der Serie „Kirchen in Österreich“. Im Rahmen der „Gmunden 2015“ erscheinen im Toscana-Kongresszentrum in Gmunden die Sondermarken „Briefpost Cariolwagen“ aus der Serie „Historische Postfahrzeuge“ am 27. August und am nächsten Tag (28.8.) erscheint die Marke „Anton Faistauer – Dame mit dunklem Hut“ im Rahmen der Serie „Moderne Kunst in Österreich“. Im September sollen planmäßig folgende Ausgaben erscheinen: „Carnuntum“ aus der Serie „Weinregionen Österreichs“ am 5.9., 200. Geburtstag von Don Giovanni Bosco am 12.9., 20 Jahre Alpen-Adria-Philatelie am 18.9. „Haas Haus“ aus der Serie „Moderne Architektur in Österreich“ und „Gregor Scholl“ aus der Serie „Fotokunst Österreich“ am 19.9., der 125. Geburtstag von Friedrich Kiesler wird am 22.9. gefeiert und am 24.9. kommt die „Lederhose“. Möglicherweise kommt im September auch noch die Gemälde-Briefmarke „Susanna im Bade“ von Tintoretto zur Ausgabe. Den jeweils aktuellsten

Stand finden Sie aber immer im Veranstaltungskalender von Briefmarken Gilg unter [www. BriefmarkenGilg.at](http://www.BriefmarkenGilg.at).

Eine kleine Vorschau auf das 4. Quartal:

Am 3. Oktober 2015 verausgibt die österr. Post AG eine Sondermarke der Serie „Eisenbahnen“ – Die Semmeringbahn heraus. Der Ersttag findet im Ghega Museum in Breitenstein am Semmering statt. Da



an diesem Tag auch ein Nostalgiezug von Wien Hauptbahnhof nach Mürzzuschlag fährt, wurde der Fahrplan etwas „angepasst“ und die Ankunft am Bahnhof Semmering ist um 9.45 Uhr, also während des Annahmepostamtes. Am Bahnhof Semmering wird ein Annahmepostamt für die Interessenten-Postbeförderung von 9:00 bis 11.00 Uhr eingerichtet. Mit dem Nostalgiezug werden die Postsäcke zur Haltestelle Breitenstein (Ankunft 12.07 Uhr) befördert und anschließend ins Ghega Museum gebracht. Es besteht auch die Möglichkeit im gleichen Zug vom Bahnhof Semmering bis zur Haltestelle Breitenstein mitzufahren. Der Transport der Postsäcke wird in

Postsäcke ins Ghega Museum weitertransportiert, wo die Ankunft mit Salutschüssen begrüßt wird. Die Belege erhalten auf der Vorderseite den Sonderstempel vom Ersttag der Sondermarke aus der Serie „Eisenbahnen“ als Ankunftsstempel.

Die vom Veranstalter aufgelegten Schmuckkuverts können auch mit Frankatur der Postverwaltung der Vereinten Nationen Wien aufgegeben werden. Für diese Interessenten-Postbeförderung wird auch eine personalisierte Marke zum Einzelpreis von € 2,50 aufgelegt. Der Preis für das Blanko-Kuvert beträgt € 3,00. Bitte beachten Sie, dass nur die vom Veranstalter aufgelegten Belege befördert werden.

Diese sind erhältlich bei:  
BSV Pinkafeld, Hämmerlegasse 22, 1100 Wien, +43 (0) 699 / 104 21 434; E-Mail: [pinkaphil@chello.at](mailto:pinkaphil@chello.at) / Internet: [www.bsv-pinkafeld.com](http://www.bsv-pinkafeld.com) oder Firma Briefmarken Gilg, Mariahilfer Straße 143, 1150 Wien, +43 (1) 893 66 33; E-Mail: [briefmarkengilg@aon.at](mailto:briefmarkengilg@aon.at) / Internet: [www.briefmarkengilg.at](http://www.briefmarkengilg.at)

Alle aktuellen Neuerungen erfahren Sie von Gerhard Gilg, 1/893 66 33 oder [www.BriefmarkenGilg.at](http://www.BriefmarkenGilg.at) und auch auf Facebook bei: <https://www.facebook.com/BriefmarkenGilg>

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns „Briefmarkttag“.

Gerhard GILG



einem eigenen Abteil von einem historisch bekleideten Postbeamten, bewacht von zwei Dragonern der Traditionsbatterie RAD2, durchgeführt. Von der Haltestelle Breitenstein werden die






---

BAYERNS ÄLTTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER  
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP  
100

**WWW.HISTOCARD.INFO**

HISTOCARD · NORBERT HAIDL · ARIBONENSTRASSE 12 · 81669 MÜNCHEN · TELEFON: 089-67 37 08 70 · E-MAIL: [INFO@HISTOCARD.INFO](mailto:INFO@HISTOCARD.INFO)

# Kulturseite der Meteor-Nachrichten

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt.

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

## „Der Meister Tön und Weisen; Heinz Zednik - 50 Jahre Staatsoper“ im Theatermuseum bis 21. September

2015 feiert die Musikwelt gleich zwei Jubiläen des bekannten und beliebten österreichischen Tenors Heinz Zednik: Zum einen begeht der Sänger seinen 75. Geburtstag, zum anderen gehört er nunmehr dem „Haus am Ring“ genau 50 Jahre lang an. Einem Gastauftritt des jungen, in Graz engagierten Sängers als Augustin Moser in Wagners Die Meistersinger von Nürnberg am 5.11.1964 folgte schließlich am 3.9.1965 sein erster Auftritt als vollwertiges Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper.



## „MÜNZE UND MACHT IM ANTIKEN ISRAEL“ im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums bis 13. September

Die Ausstellung, die in Kooperation mit dem Israel Museum Jerusalem durchgeführt wird, gibt einen Einblick in die Geschichte der antiken jüdischen Münzprägung vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. Sie führt von der persischen Herrschaft über die Priesterkönige der Hasmonäer und Herodes dem Großen bis zum ersten und schließlich zum zweiten jüdischen Krieg gegen Rom (132 - 135 n. Chr.), der das Ende der jüdischen Münzprägung mit sich brachte.



## Auf Spurensuche in der jungen österreichischen Kunst Nach Picasso im Forum Frohner in Krems bis 27. September

Pablo Picasso gilt als einer der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Im Gegensatz zu früheren Künstlergenerationen scheint er bei vielen jüngeren Künstlerinnen und Künstlern aber keine unmittelbare Rolle mehr spielen. Gleichzeitig hat vieles, das uns heute in der Kunst als selbstverständlich und kanonisiert gilt, seinen Ursprung im 20. Jahrhundert und häufig bei Picasso.



## „SUPERCHARGED - Knud Tiroch und die Hotrod Szene im Art Room Würth in Böhmeikirchen bis 2. Oktober



Knud Tiroch ist in der europäischen Hotrod-Szene eine fixe Größe, dass er jedoch auch als Maler erfolgreich ist, ist weniger bekannt. In der Ausstellung erleben Sie den Maler Knud Tiroch und seine Bedeutung für die Rod-Szene. Die Ausstellung zeigt Gemälde und Zeichnungen, die Tirochs Leidenschaft für Muscelscars, Hot Rods und Pin-Ups zum Thema haben.

## „Bader, Medicus, Primar - Gesundheitswesen in NÖ“ im Landesmuseum in St. Pölten bis 18. Oktober

Die Ausstellung führt zurück in die Zeiten des Aderlasses und der Hausgeburten und schlägt einen Bogen zu den medizinischen Errungenschaften der Gegenwart. Namen wie Bad- und Spitalgasse, Bürgerspitalstiftung und Landschaftsapotheke erinnern zwar heute noch an historische Einrichtungen, aber wie sah es dort aus?



## „Der Krieger, die Witwe und ihr Sohn“ in Schloss Hof bis 2. November

Die Beletage von Schloss Hof präsentiert sich 2015 inhaltlich und gestalterisch in neuem Glanz. Die Leitfiguren der neuen Ausstellung sind Prinz Eugen von Savoyen, Bau- und Hausherr von Schloss Hof, Maria Theresia, die dort ihren Witwensitz einrichtete und ihr Sohn Kaiser Joseph II., der den Umbau finanzierte.



## „Befreit und besetzt“. Oberösterreich 1945-1955“ im Schlossmuseum in Linz bis 8. November

Die Zeitspanne zwischen 1945 und 1955 war vom Bemühen gekennzeichnet die demokratischen, wirtschaftlichen und öffentlichen (Infra-)strukturen wieder zu errichten. Die Ausstellung wird daher zunächst einen Überblick über die für Oberösterreich drängendsten Probleme bieten.



## „Wikinger“ auf der Schallaburg bis 8. November

Die Wikinger faszinieren. Wenn wir an sie denken, tauchen Stimmungen und Bilder auf, die von Literatur und Kunst, von liebevoll gezeichnetem Kinderfernsehen oder gründlich recherchierten Historienserien gefärbt sind.



Weitere interessante Ausstellungen finden Sie im Online-Veranstaltungskalender der Fa. Gilg unter: [www.briefmarkengilg.at/eventcalendar](http://www.briefmarkengilg.at/eventcalendar)

Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email [IreneGilg@aon.at](mailto:IreneGilg@aon.at).

Irene GILG

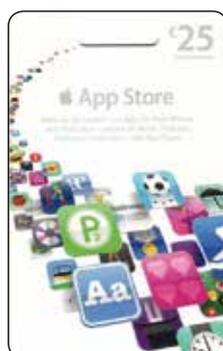
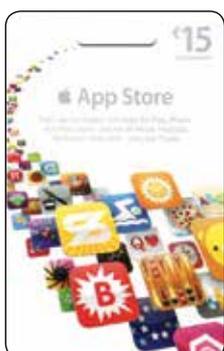
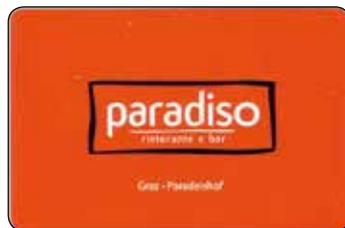
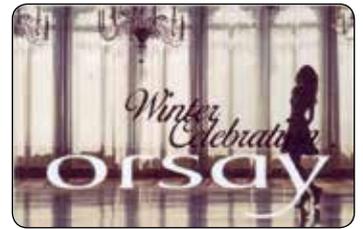
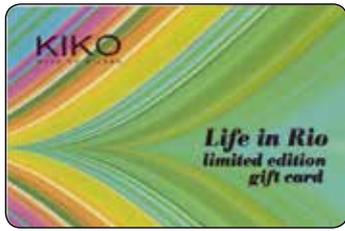
Spezialversand für thematische Philatelie,  
Heimat - und Motivbelege

**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE  
GANZSACHEN**

Briefmarken Schinninger  
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

# Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil





## Neues von den Telefonkarten

### GSM Karten neu

● **Georg**

Ausbruch c + Ausbruch Mikro SIM e / Chip 33A  
(Abb. 1 und 2)

● **bob**

Ausbruch c + Ausbruch Mikro SIM e / Chip 33A  
(Abb. 3 und 4)

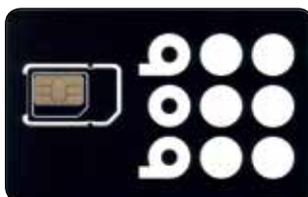


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Karl Acker



Abb. 4



akpool.de

## Sparen Sie Zeit und Geld

**Unsere Exklusiv-Vorteile auf akpool.de:**

- \* individueller Email-Newsletter bei neuen Karten in Ihrem Sammelgebiet
- \* 3-Tage-Kategorienvorschau
- \* Ansichtskarten-Themensets ab 4,99€

Zudem lohnt immer ein Blick in unseren Blog mit vielen Sammler-Tipps

Über 300000 historische Ansichtskarten online

Daniel Seidel - Palisadenstraße 40 - 10243 Berlin

## Antiquarische Fundgrube

bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11. Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten  
 Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)  
 Böhmen und Böhmerwald  
 Mähren  
 Ungarn  
 Italien und Schweiz  
 Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

*Stadtkarte, Währinger Gürtel, Wien XVIII/19, Kaiser-Jubiläum-Exzellenz*



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,  
 Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

**Internet: [www.afundgrube.at](http://www.afundgrube.at)**  
 E-Mail: [afundgrube@aon.at](mailto:afundgrube@aon.at)

## Busfahrt zur „Sberatel nach Prag“



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sammlerfreunde!

Bei unserer letzten Vorstandssitzung haben wir eine Busfahrt zu einer Internationalen Veranstaltung beschlossen. Nach diversen Vorschlägen fiel die Wahl zur „Sberatel nach Prag“. Sammler finden hier reichlich Philatelie, Ansichtskarten, Münzen, Papiergeld, Telefonkarten, u.ä.

Wir werden am Donnerstag, den 3. September 2015 um 8.00 Uhr in Wien mit dem Bus abfahren. Nach Ankunft in Prag und Unterbringung im Hotel, steht der Rest des Tages zur freien Verfügung. Am Freitag werden wir gemeinsam mit dem Bus eine Stadtrundfahrt machen. Die Rückfahrt von Prag nach Wien wird am Samstag, den 5. September 2015 um ca. 15.00 Uhr sein.

Den genauen Ablauf werden wir vor Ort besprechen.

Der Preis der Busreise inklusive 2 Nächtigungen mit Frühstück (Basis DZ) ist

€ 150,00, für Gäste € 180,00.

Bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätestens jedoch bis 12. Juli 2015. Wir hoffen, mit dieser Reise viele Mitglieder anzusprechen und freuen uns auf schöne gemeinsame Tage in Prag.

Anmeldungen ausschließlich:

Josef Fuchs  
2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29  
0664-73 833 026  
E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs

## Neuer Katalog - „Philatelietae“

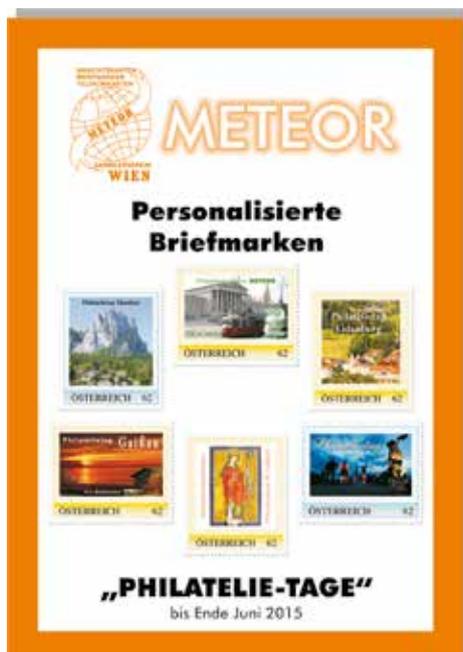
Im Jahre 2005 kamen zu den „Personalisierten Briefmarken“ von der Österreichischen Post AG. die „Philatelietae“ dazu. Am Beginn fast nicht wahrgenommen, entwickelten sich die „Philatelietae“ zu gesuchten und sammelwürdigen Marken. Diesem Trend folgend, hat der Verein METEOR 2013 ein Nachschlagwerk für den Sammler geschaffen. Da dieser Katalog rasch vergriffen war, haben wir uns entschlossen, eine komplette Neuauflage zu starten.

Der neue Katalog enthält auf über 195 Seiten (160 Seiten Abbildungen und 35 Seiten Index nach Orten sortiert) alle „Philatelietae“ vom Beginn 2005 bis 30. Juni 2015, hat das Format A5 und ist klebegebunden.

Der Preis des Kataloges beträgt € 16,90.

Bezug und Auskünfte: Josef Fuchs, 2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29, Tel. 0664-73 833 026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

oder jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr in unserem Vereinslokal Plus Bowling Konferenzraum, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7



## Neue Mitglieder

- 1089 DANNINGER Franz  
4723 Natternbach, Wolfgrub
- 1094 GASPARITSCH Josef  
2254 Trnovska Vas 53, Slowenien
- 1095 HAMMERSCHMID Helga  
2345 Brunn a/G., Gattringerstr. 81
- 1092 SCHMIEDMAYER Johanna  
8101 Gratkorn, Grazerstrasse 20a
- 1093 SCHMIEDMAYER Alois  
8101 Gratkorn, Grazerstrasse 20a

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober  
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a  
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion  
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich  
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40  
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat  
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr  
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen